

Die Schweizerische Eidgenossenschaft und ihr Parlament

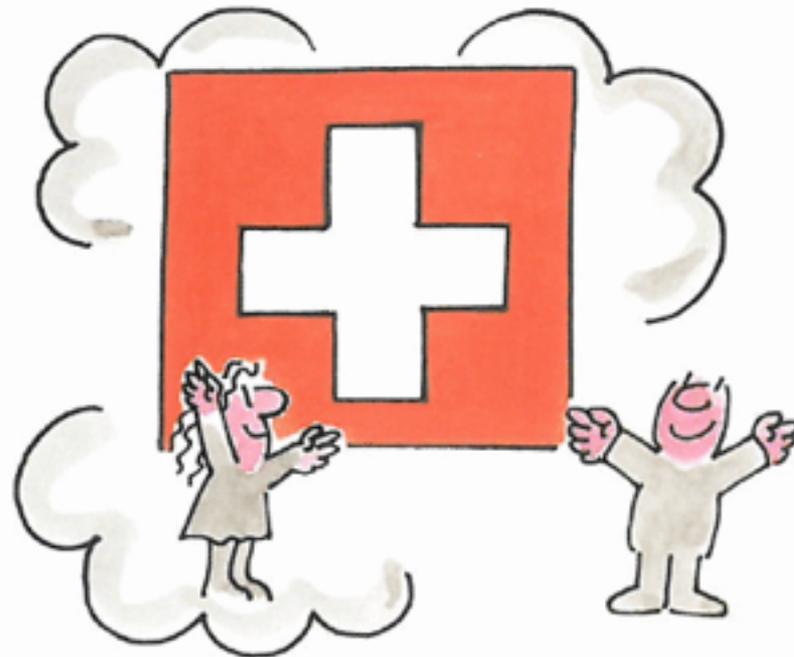
DIE SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT UND IHR PARLAMENT



DIE SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT UND IHR PARLAMENT

Im Auftrag der Parlamentsdienste

Gezeichnet von Scapa





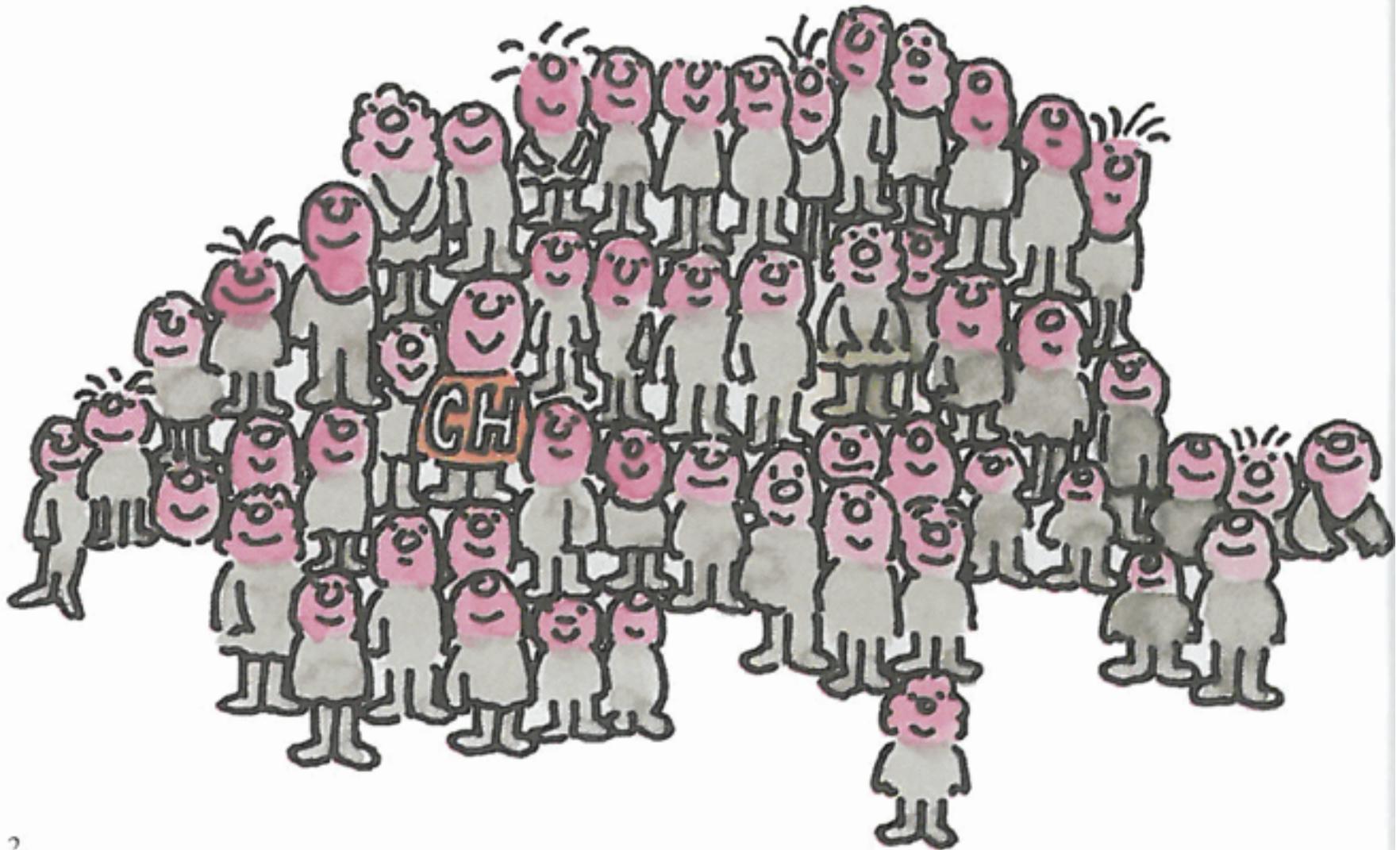
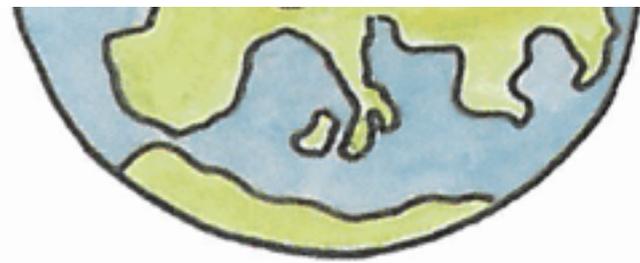
Über
190 Staaten

Über
190 Staaten
teilen sich die Erde -
ein jeder mit seinen
Eigenschaften und Besonderheiten.
Im Herzen von Europa
liegt ein ...



... kleines Land.

In diesem Land leben
sieben Millionen Frauen,
Männer und Kinder.



Der offizielle und historische Name lautet:

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

symbolisiert durch die Buchstaben



CONFOEDERATIO HELVETICA

CONFOEDERATIO HELVETICA



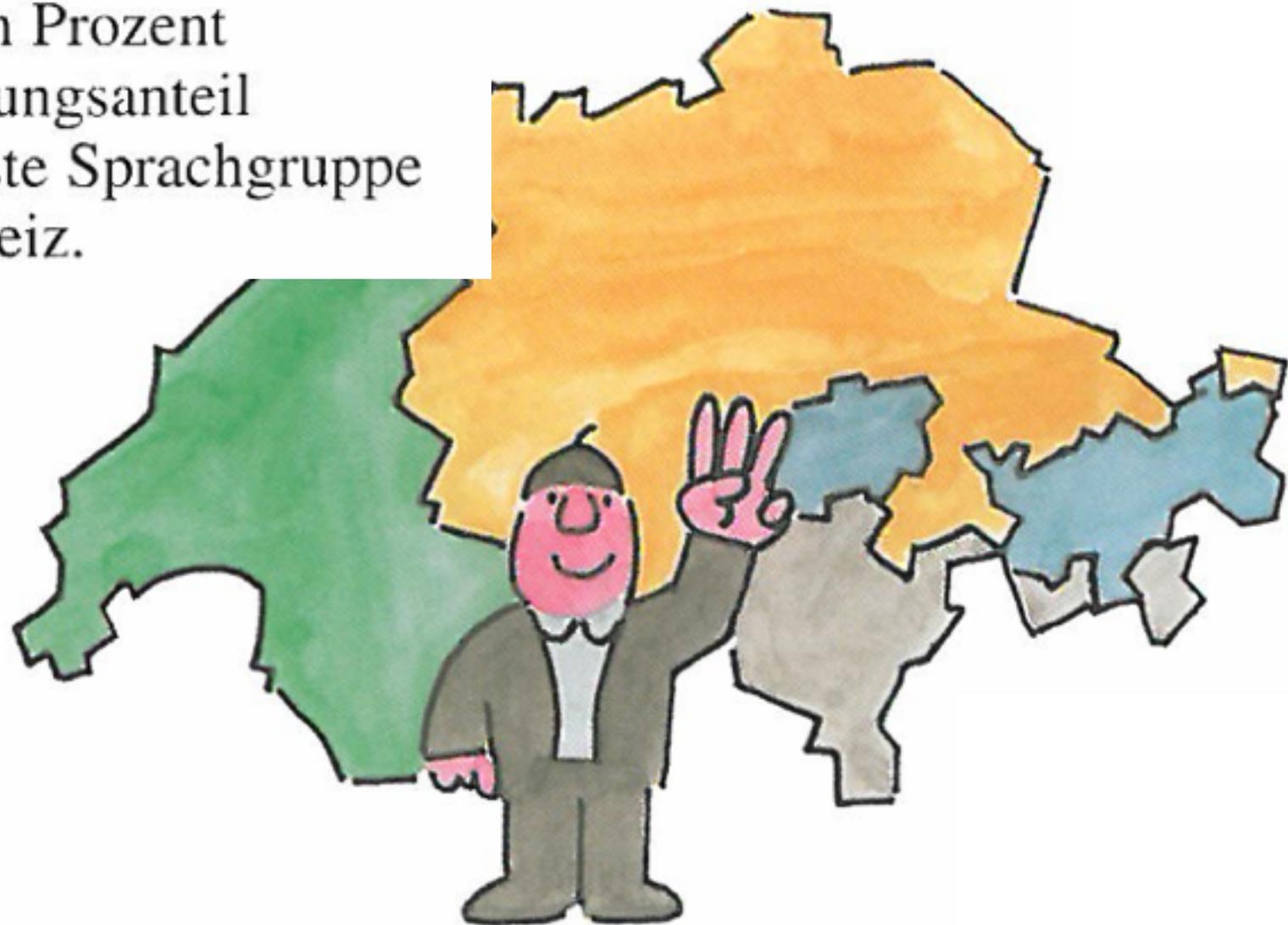
Tatsächlich bestehen
in der Schweiz
vier Sprachen und vier
Kulturen nebeneinander.
In der deutschsprachigen
Schweiz leben drei
von vier Schweizerinnen
und Schweizer.



Im Westen des Landes –
in der Romandie –
spricht man französisch.



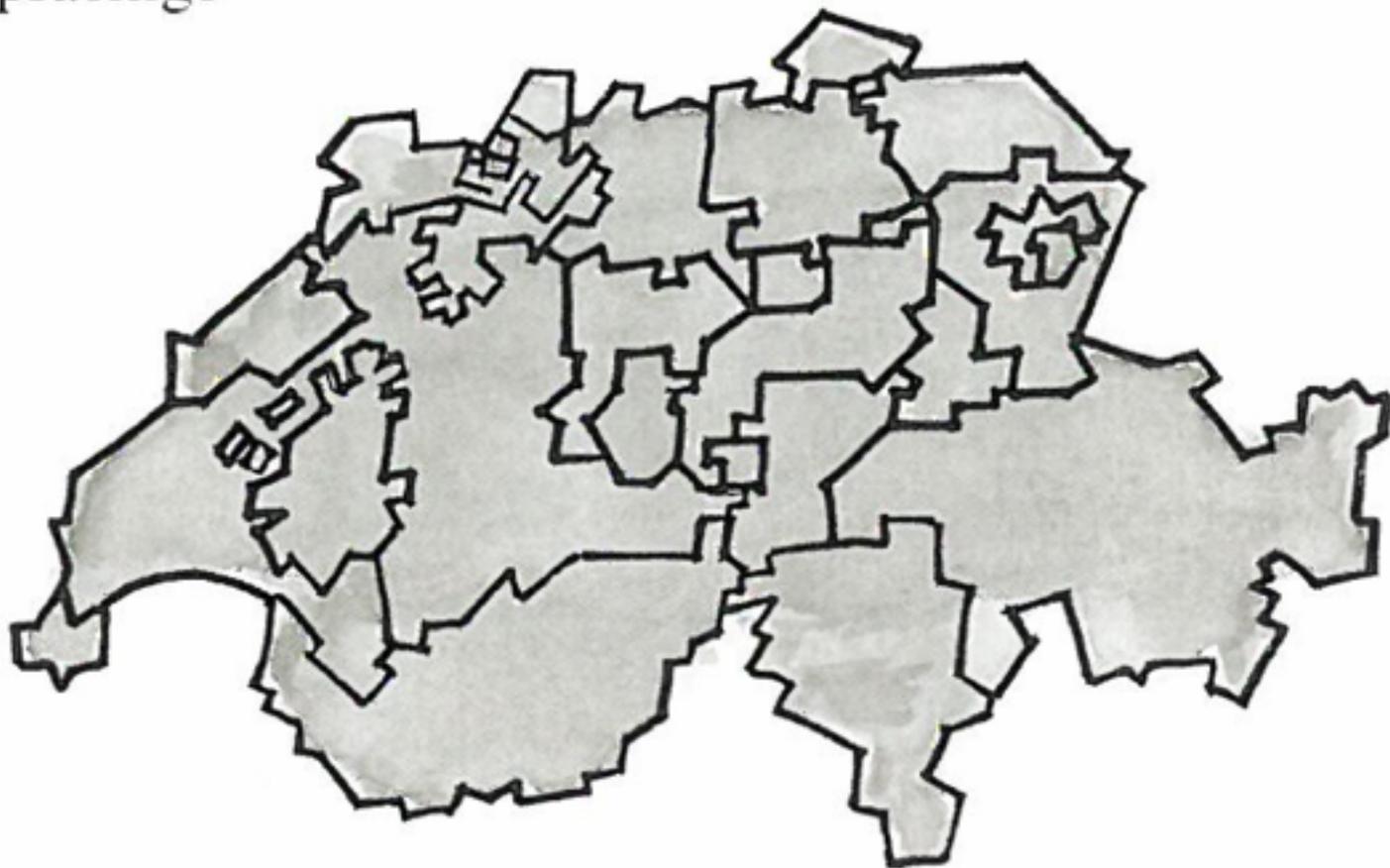
Die romanisch Sprechenden
Graubündens bilden
mit einem Prozent
Bevölkerungsanteil
die kleinste Sprachgruppe
der Schweiz.



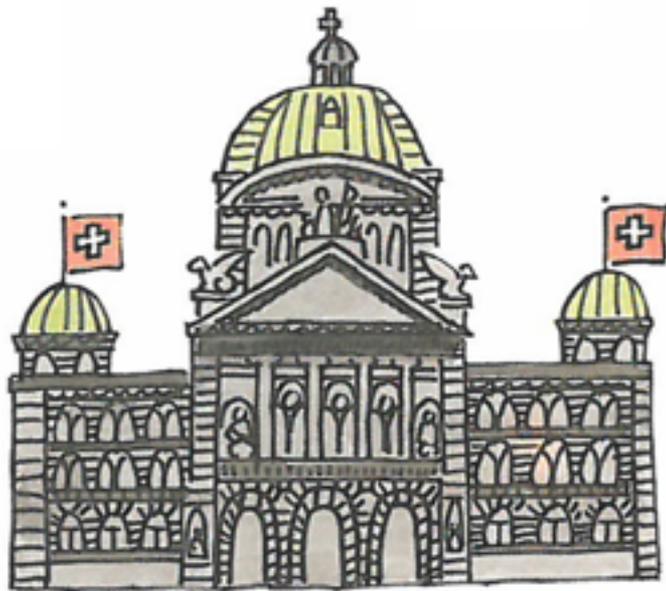
Im Tessin und
in vier südlich der Alpen
gelegenen Tälern
Graubündens wird
italienisch gesprochen.

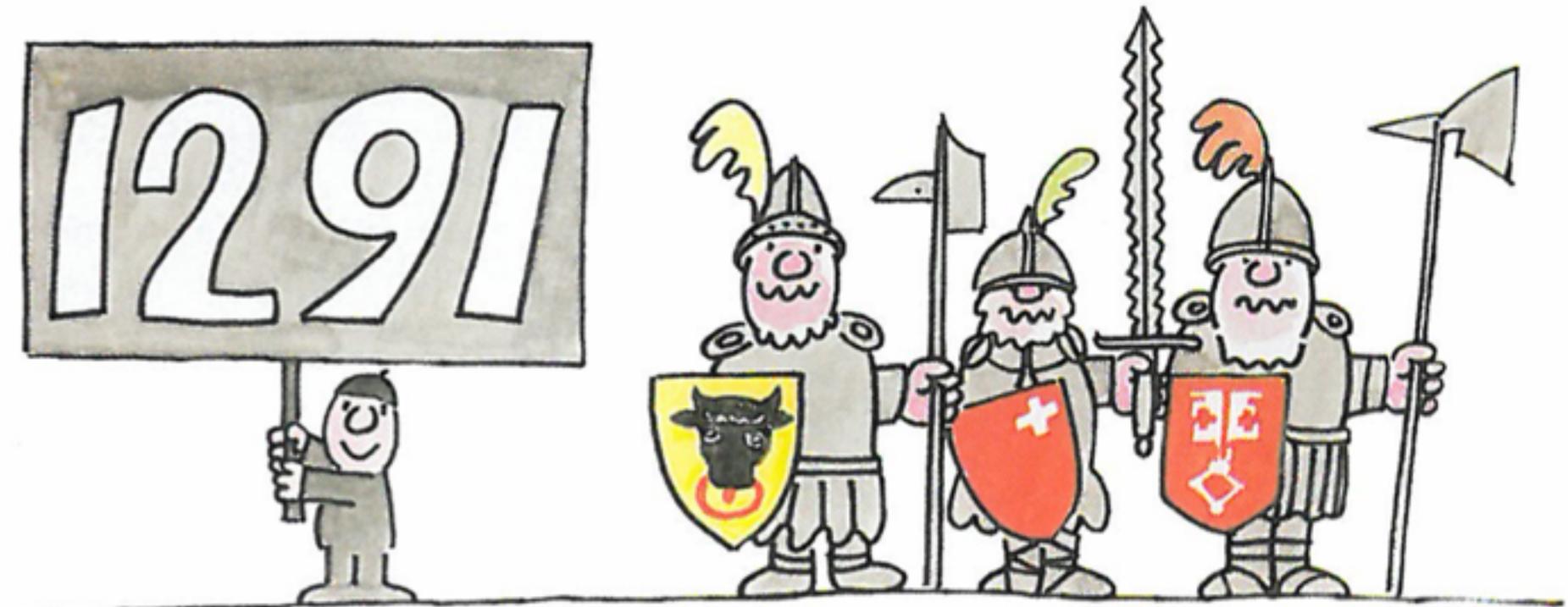


Sprachlich ist die Schweiz
in vier Landesteile,
politisch jedoch in
26 Kantone unterteilt.
Es gibt deutsch-, französisch-
und italienischsprachige
Kantone.



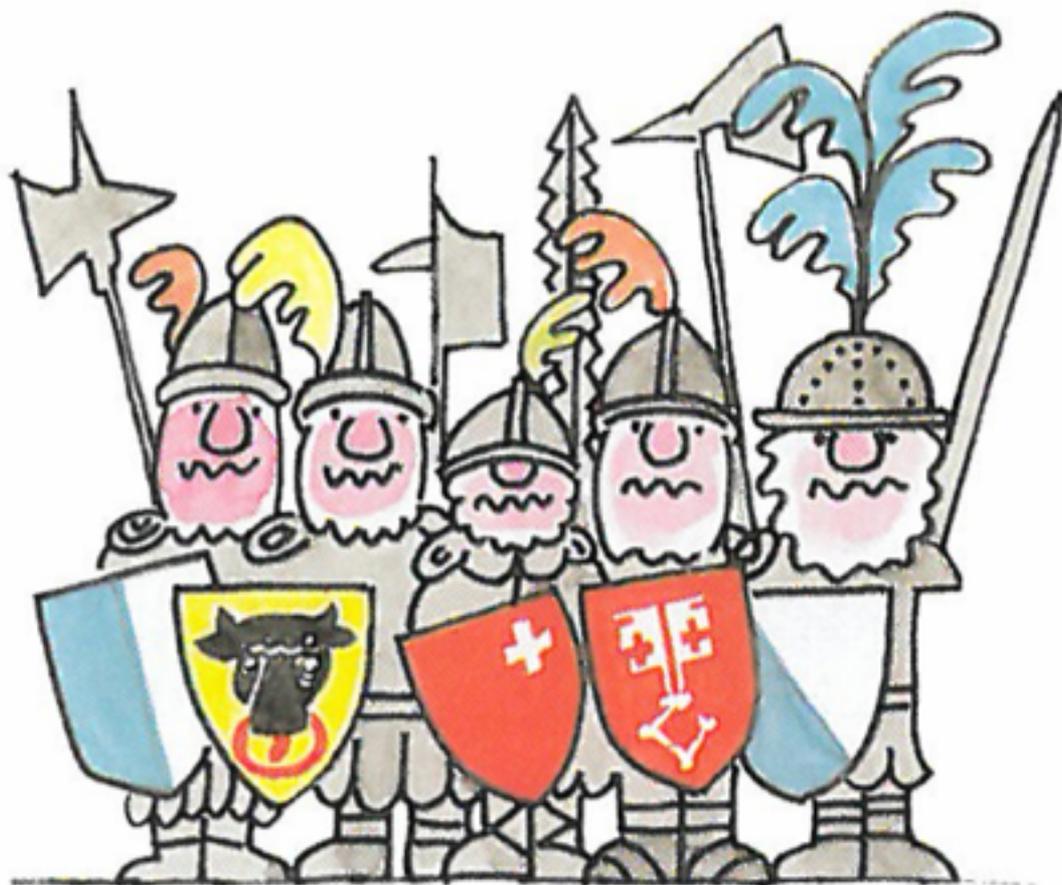
Die Kantone sind ursprünglich souveräne Staaten. Sie haben jedoch einen Teil ihrer Macht an den Zentralstaat delegiert, der seinen Sitz in Bern im Bundeshaus hat.



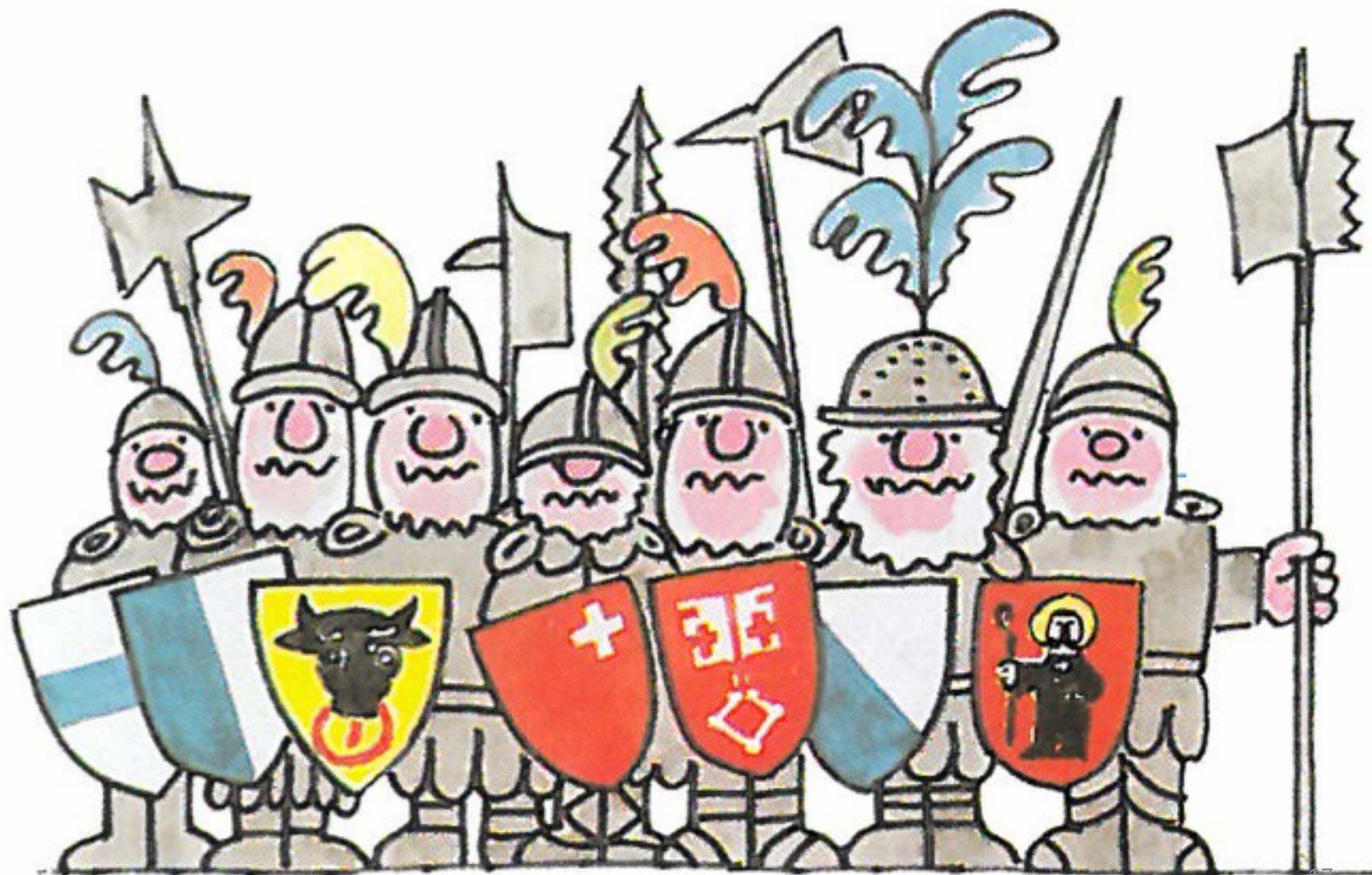


Die heutige Schweiz ist das Resultat eines jahrhundertelangen Prozesses, bei dem sich immer mehr Kantone zusammenfinden. 1291 schliessen die Waldstätte Uri, Schwyz und Unterwalden ein Verteidigungsbündnis.

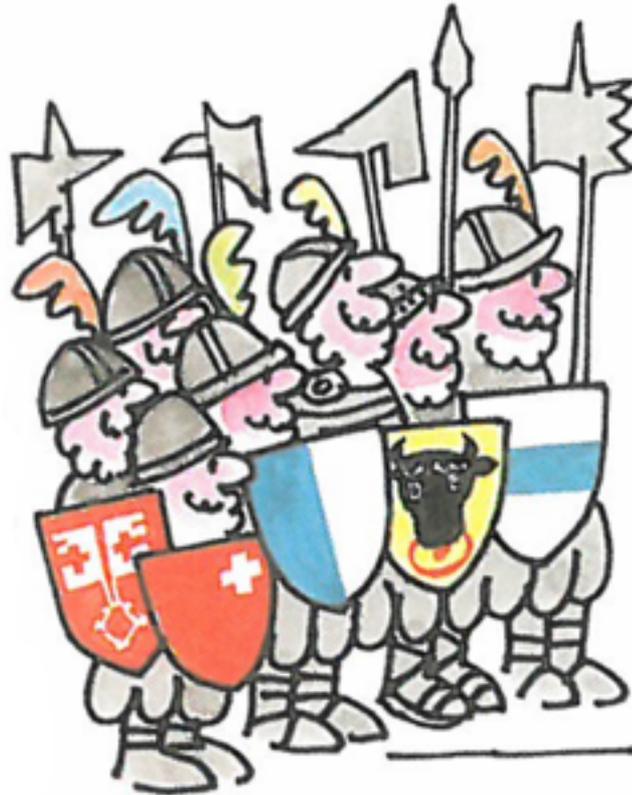
Diesen drei Talschaften
gelingt es — ein einmaliger
Vorgang in Europa — Städte
in ihren Bund aufzunehmen:
zuerst Luzern, dann das
wohlhabende Zürich...



...später Zug, gleichzeitig
auch das Glarnerland.



Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Jahr 1353. Die Stadt Bern, eine wahre Militärmacht, tritt dem Bund bei, der sich fortan Bund der Acht Alten Orte nennt. Die Verbündeten erobern weitere Territorien und nehmen neue Mitglieder auf: Freiburg und Solothurn, Basel und Schaffhausen.



Nach dem Beitritt
des dreizehnten Mitglieds,
Appenzell, im Jahre 1513,
kommt die Expansion
zum Stillstand...

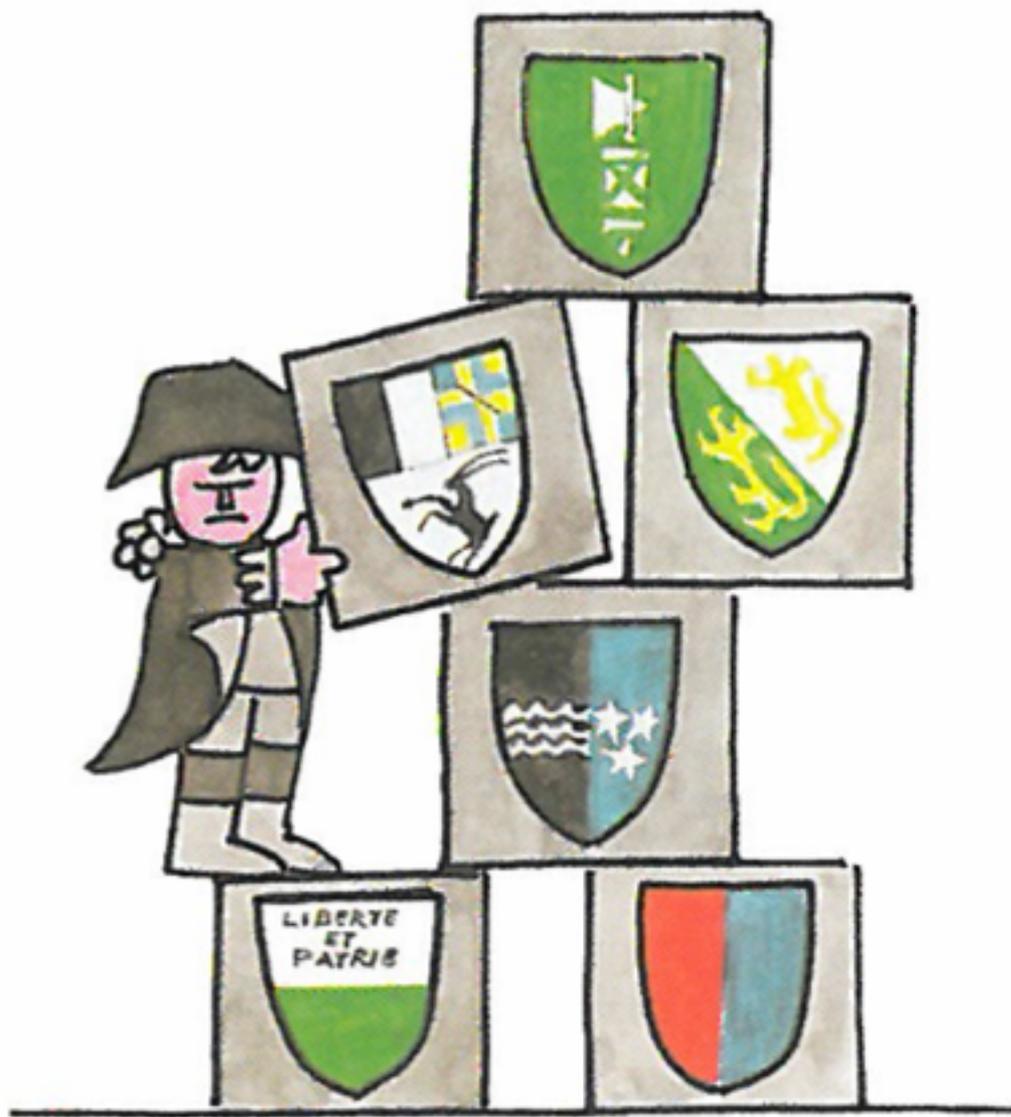


...da die Reformation die Schweiz in zwei konfessionelle Lager trennt. Die Verwaltung der besetzten Territorien, der sogenannten Gemeinen Herrschaften, sorgt jetzt für den Zusammenhalt der Eidgenossenschaft.



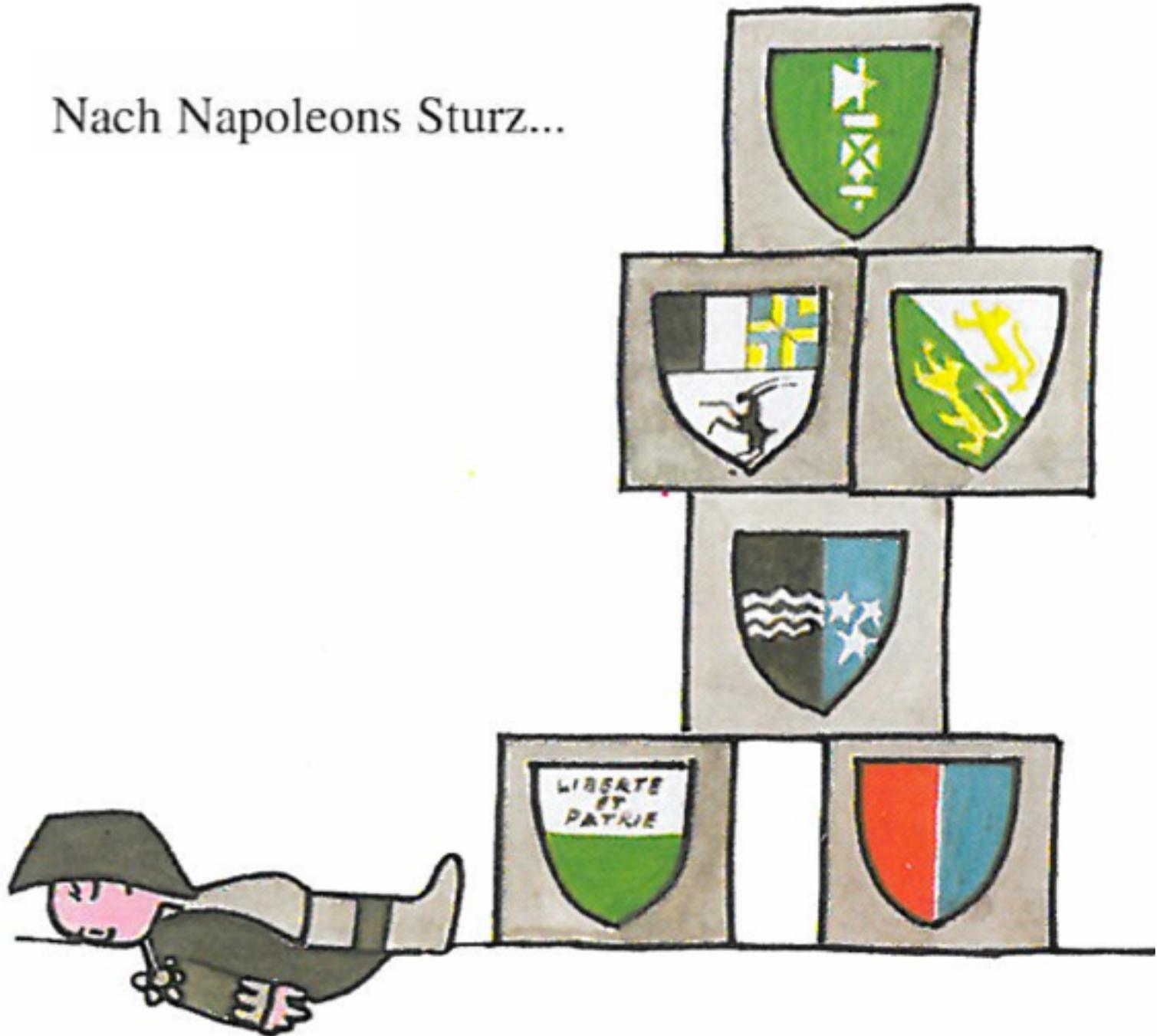
Im Jahr 1798
gerät die Schweiz unter
französische Kontrolle.





Aus den alten Herrschaften
und den zugewandten
Orten bildet Napoleon
sechs neue Kantone:
Waadt, Tessin, Aargau,
Thurgau, St.Gallen und
Graubünden.

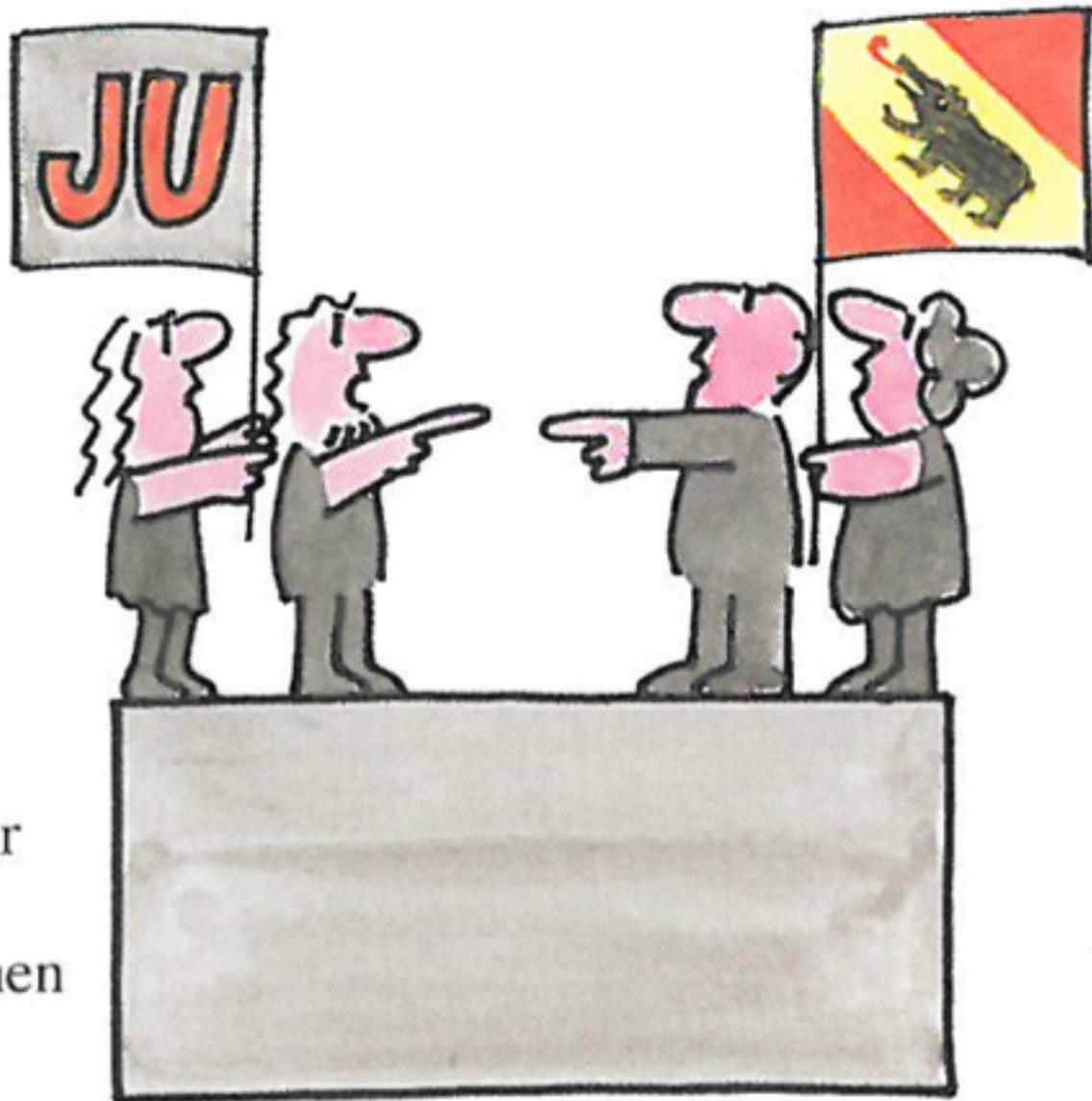
Nach Napoleons Sturz...



... wird 1815 am Wiener Kongress die schweizerische Grenze weiter nach Westen verlegt. Das Wallis, Neuenburg und Genf kommen hinzu, der Jura wird dem Kanton Bern zugeschlagen.

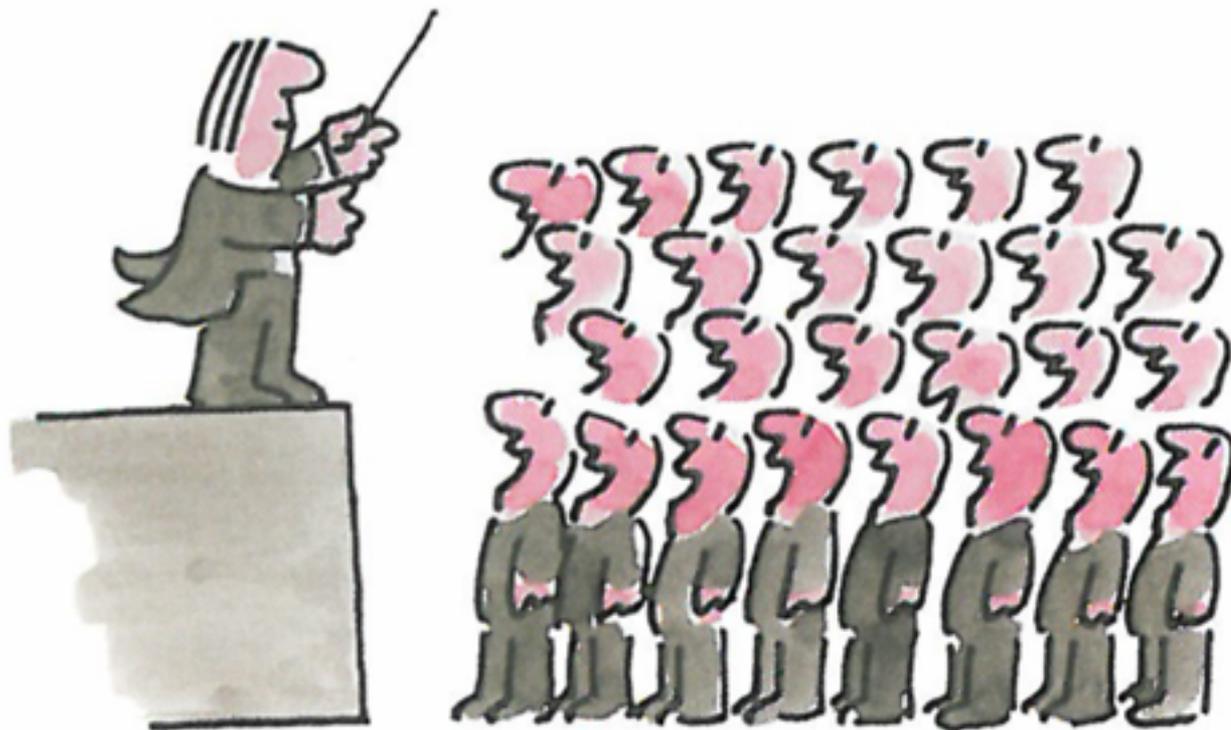


Aber nicht alle
französischsprachigen
Jurassierinnen und Jurassier
fühlen sich als Berner.
Nach einer langen politischen
Auseinandersetzung...



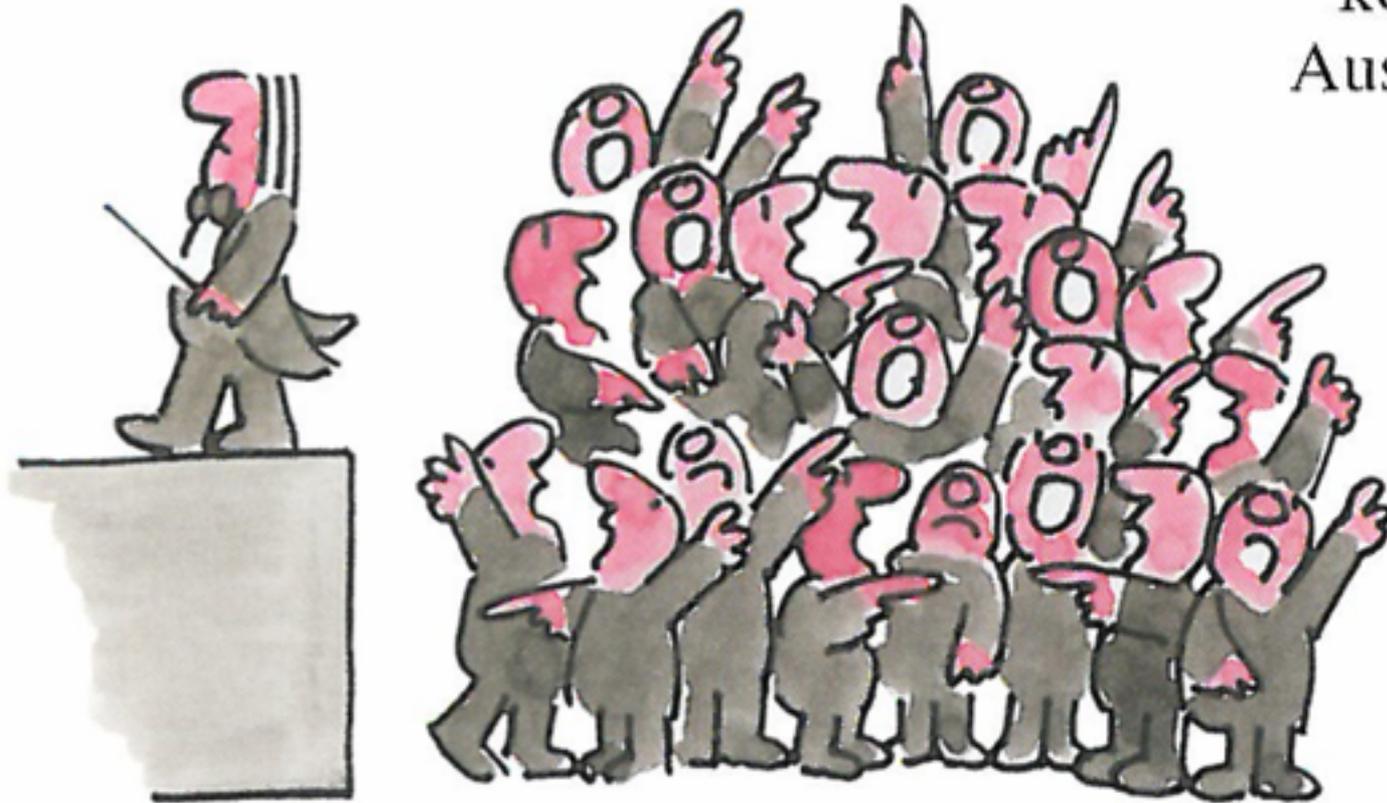
... akzeptiert die Schweiz
1978 die Schaffung
des Kantons Jura.
Ein Teil des
französischsprachigen
Juras bleibt indessen
weiterhin bei Bern.



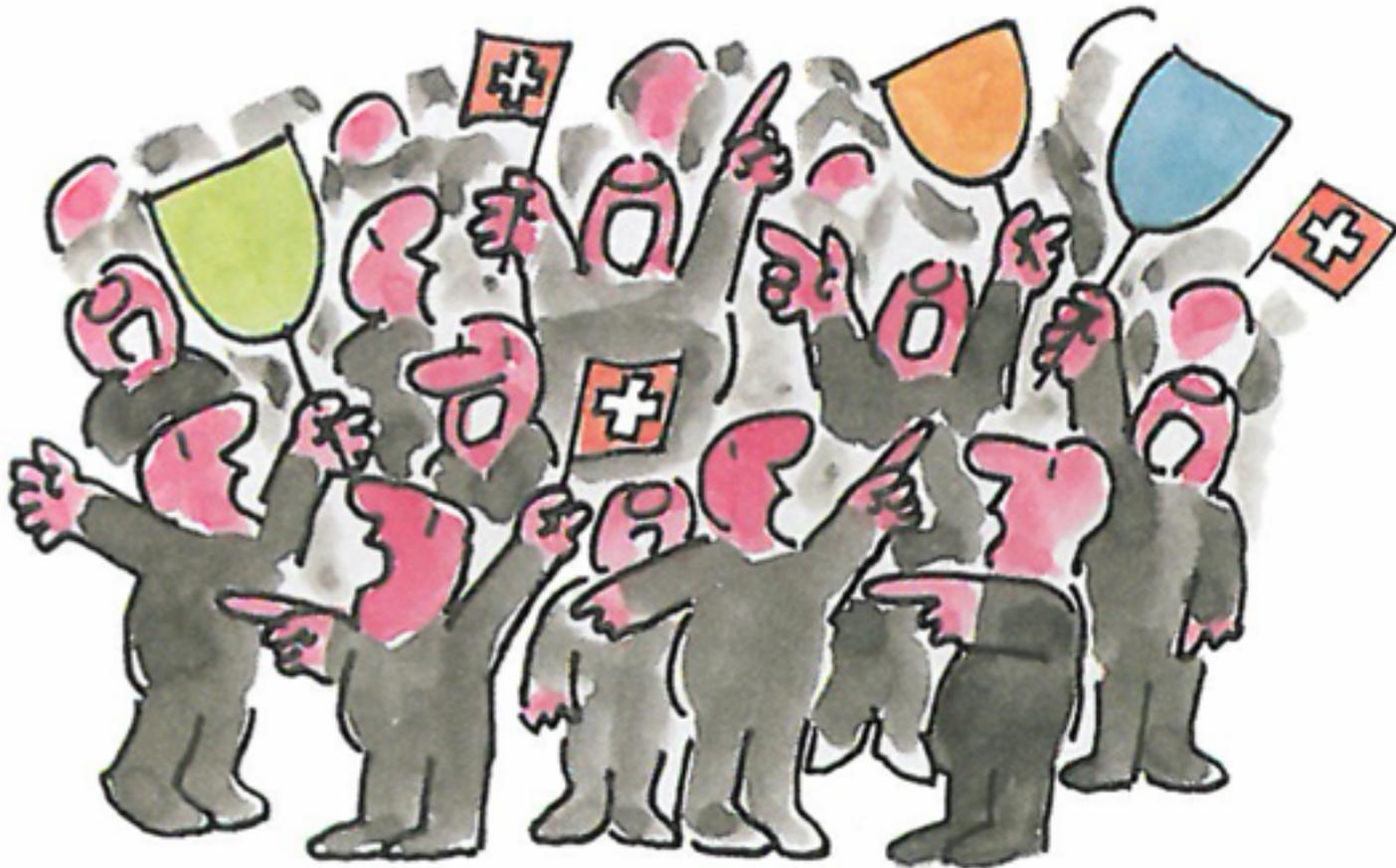


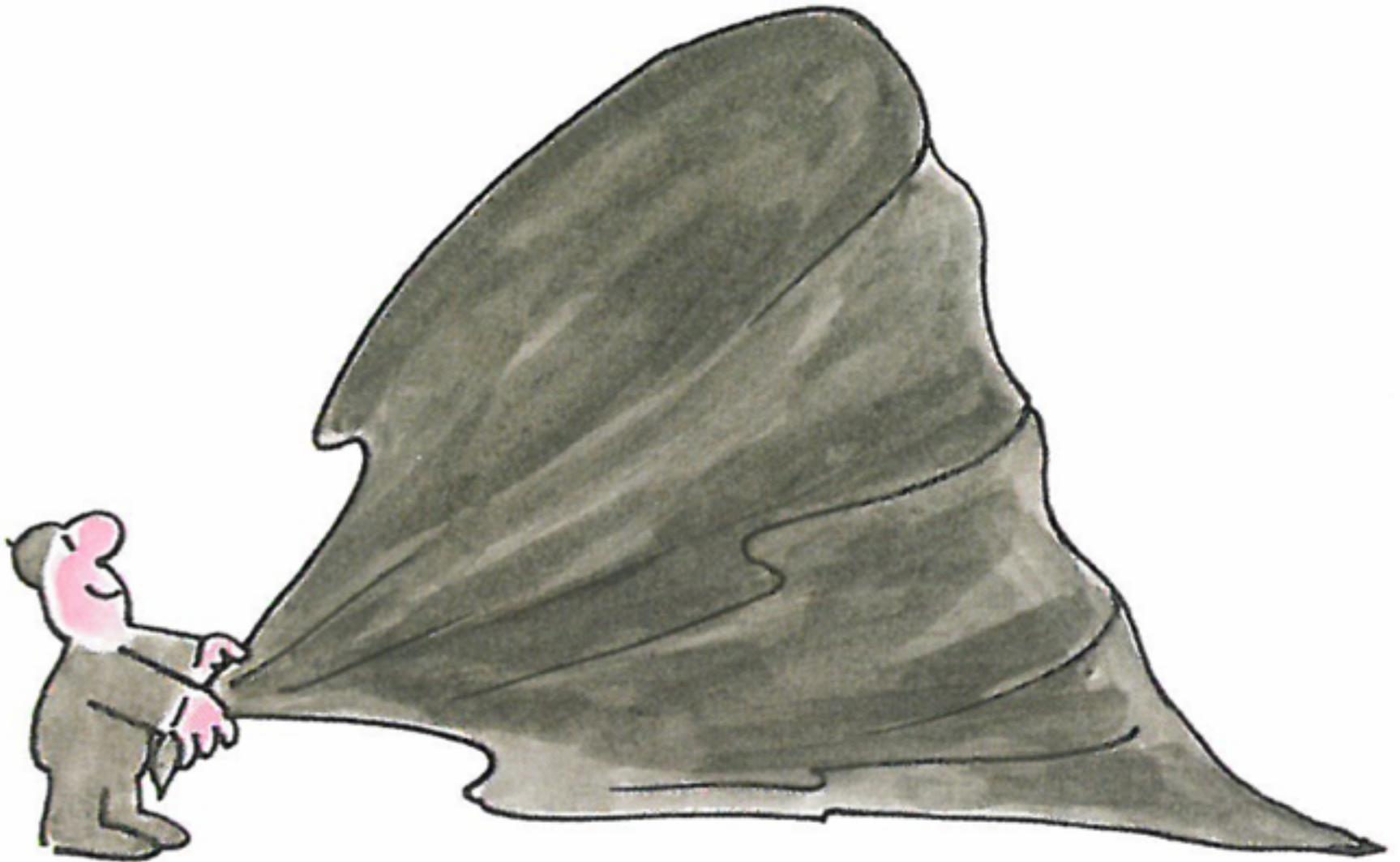
Wie können
26 Kantone
zusammenleben?
Das Geheimnis
liegt in den
Institutionen
begründet,
die sich
die Schweiz vor
hundertfünfzig
Jahren gegeben hat.

In der ersten
Hälfte des
19. Jahrhunderts
kommt es zu einer
Auseinandersetzung

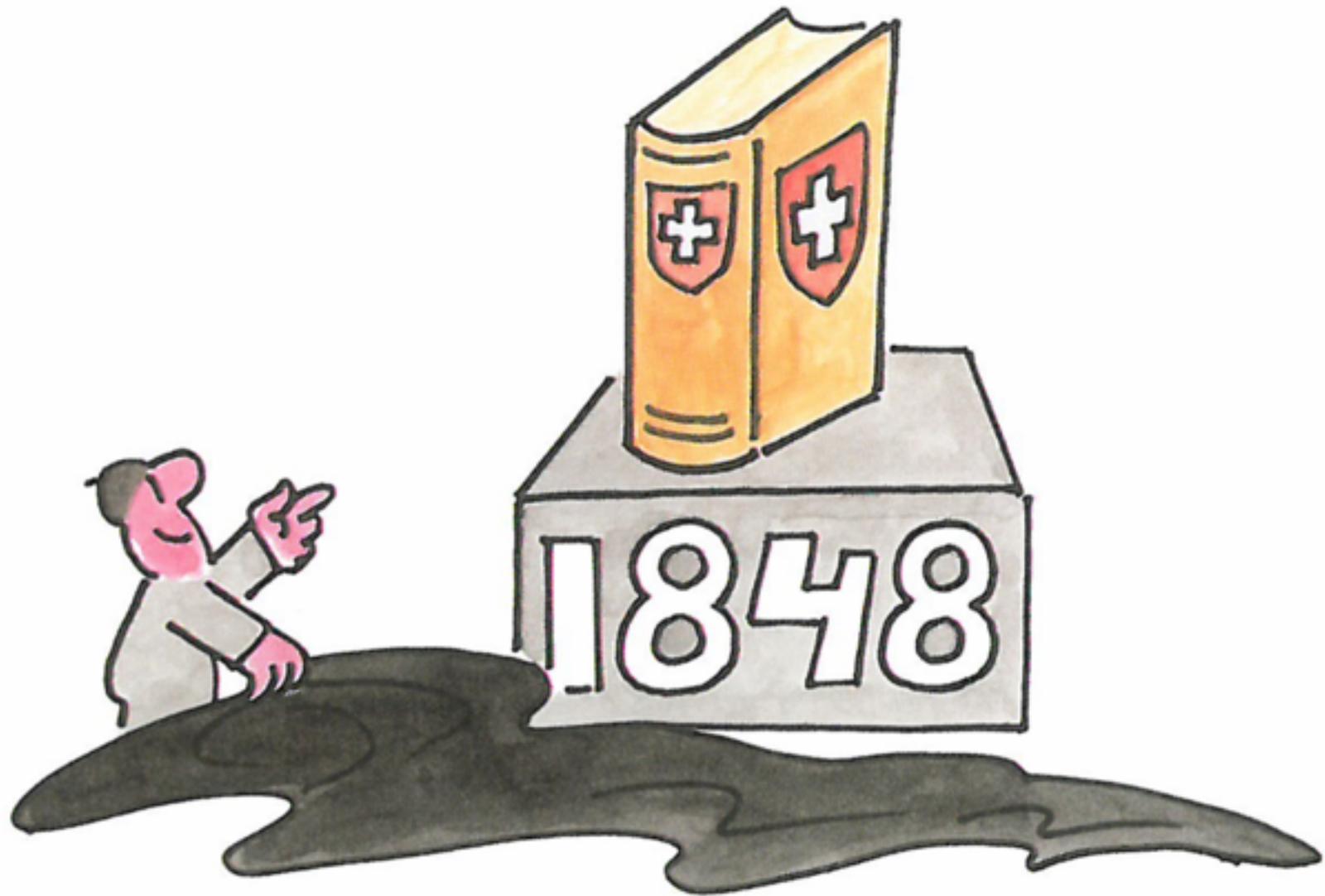


zwischen Freisinnigen, die den Liberalismus und die nationale Einheit verfechten, und Konservativen, vorwiegend Katholiken, welche an der kantonalen Souveränität festhalten wollen. Nach einem kurzen Bürgerkrieg setzen sich die Freisinnigen durch und erlassen die Verfassung von 1848.



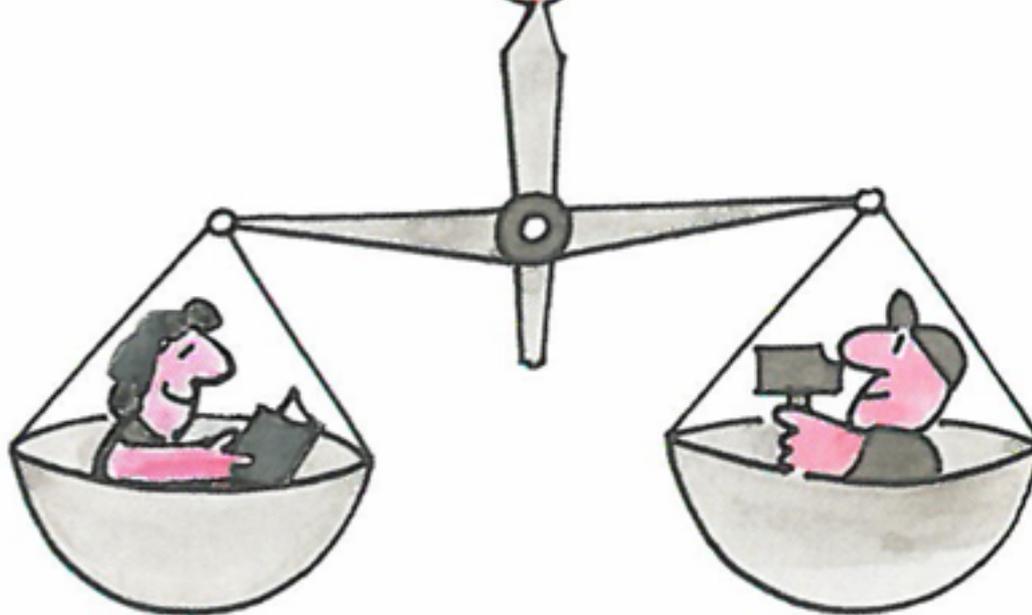


DIE VERFASSUNG VON 1848



DIE MODERNE SCHWEIZ IST GEBOREN

Diese Verfassung bekräftigt  die Grundrechte der Bürger:



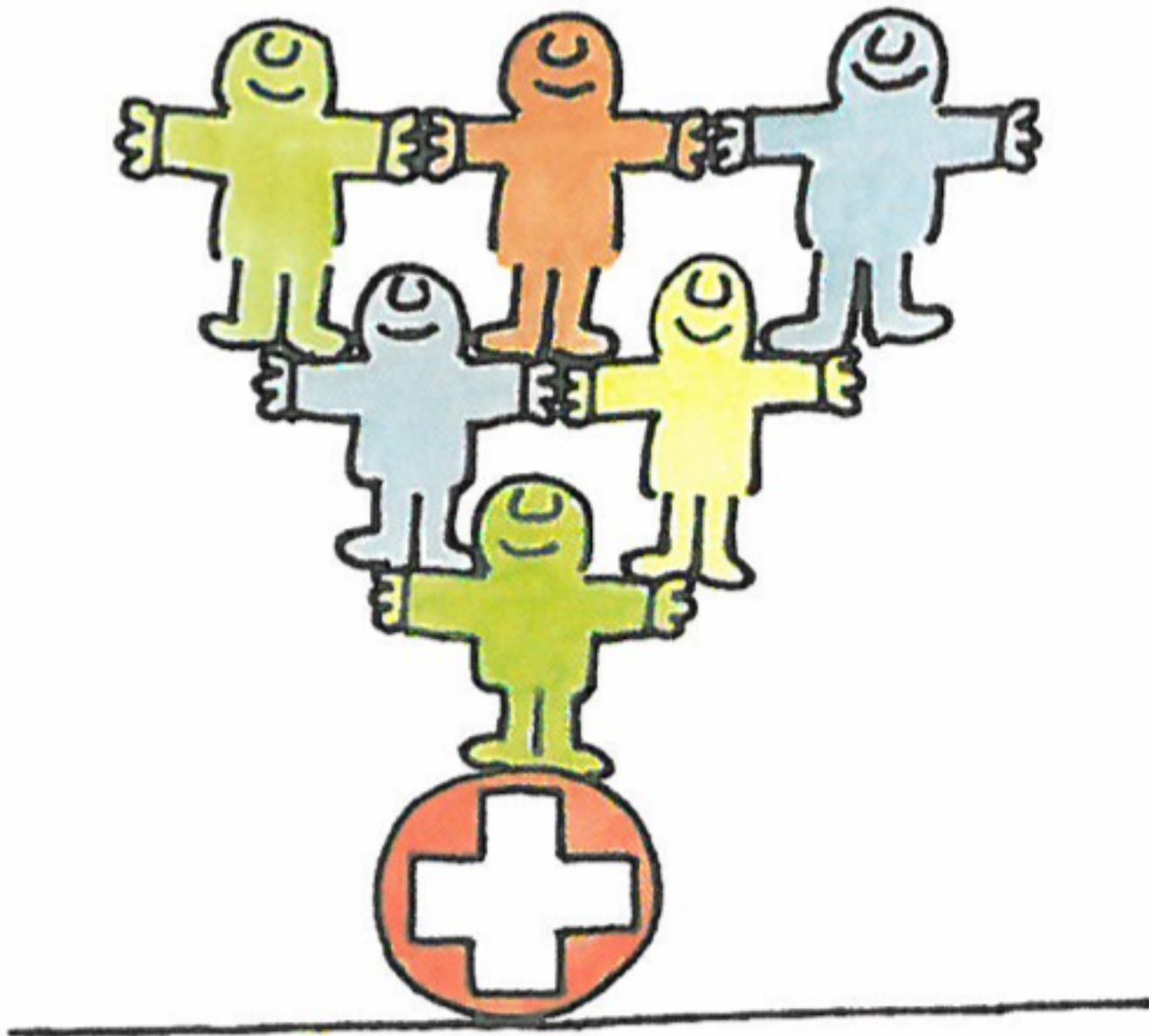
zum Beispiel die Gleichheit vor dem Gesetz...



...das Recht, sich überall in der Schweiz niederzulassen...



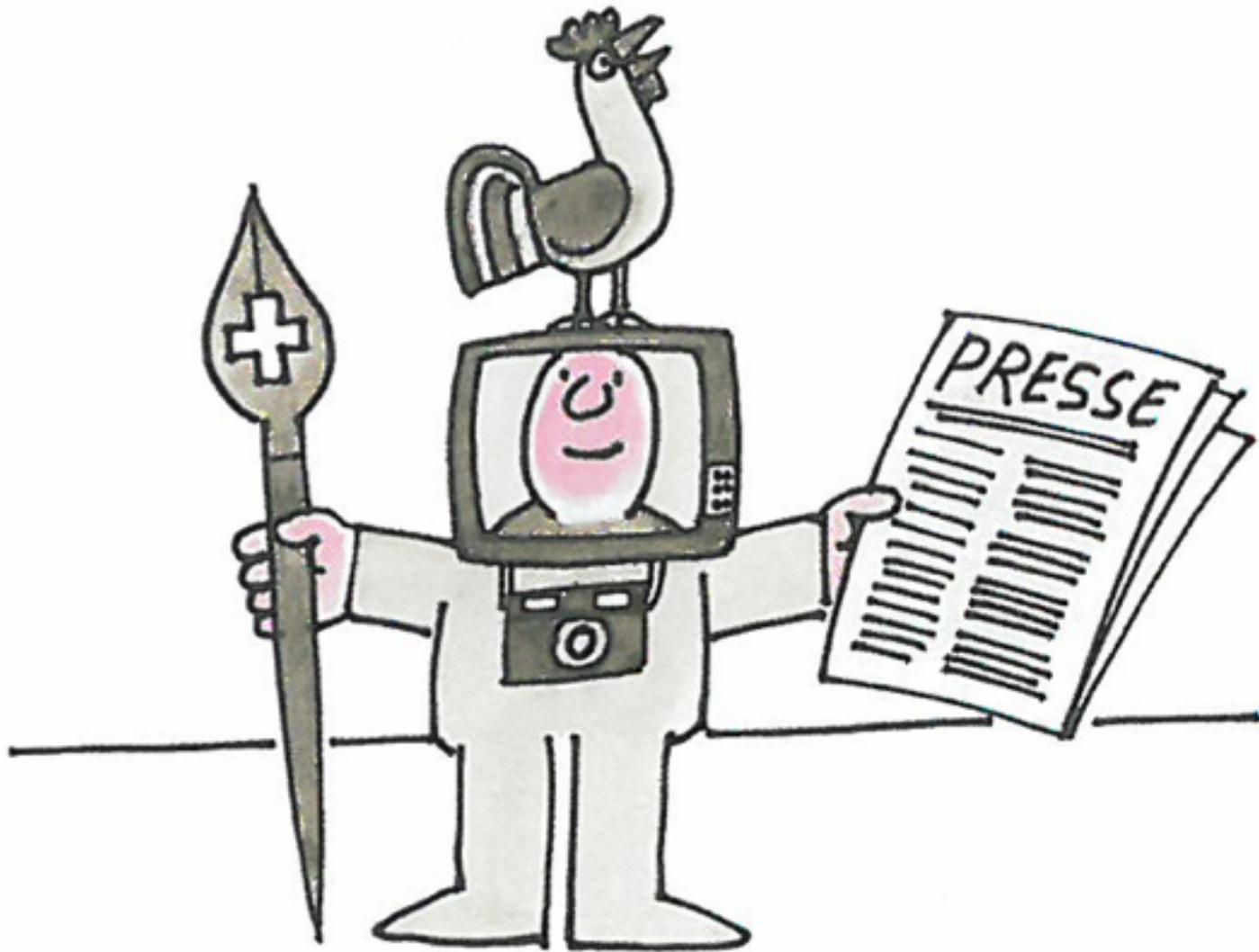
...die Meinungsfreiheit...



...das Recht, Vereine zu bilden...



...die Religionsfreiheit...

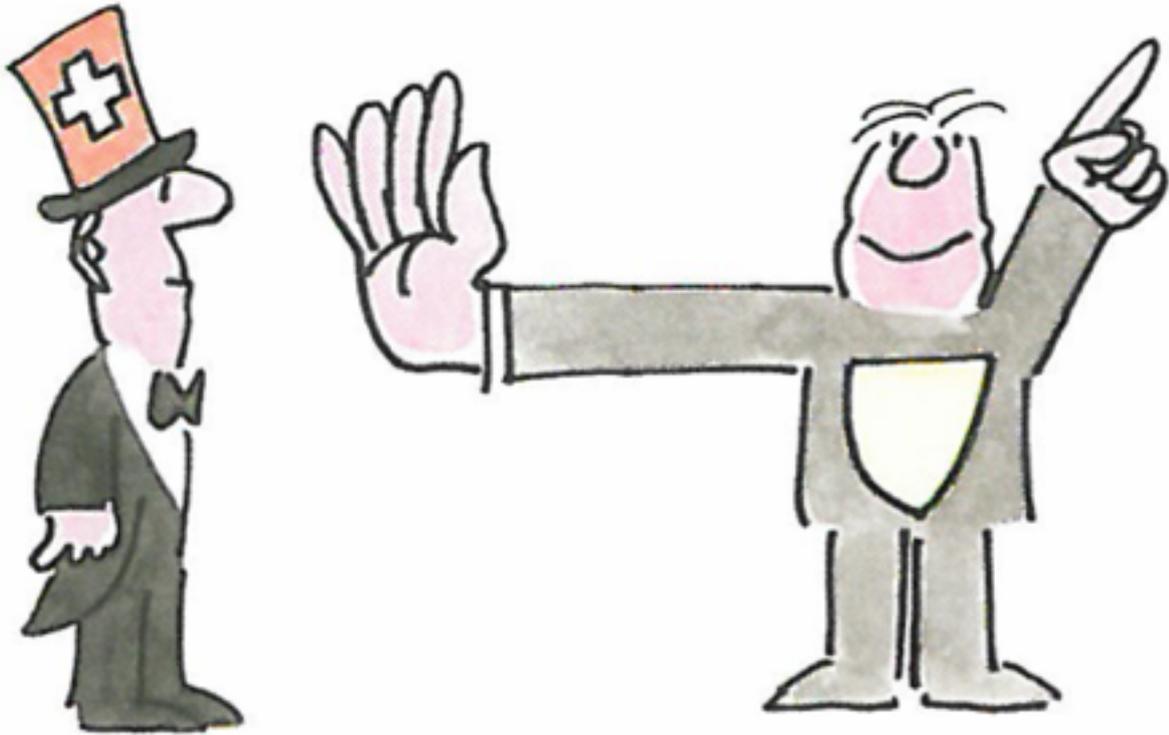


...und die Pressefreiheit.



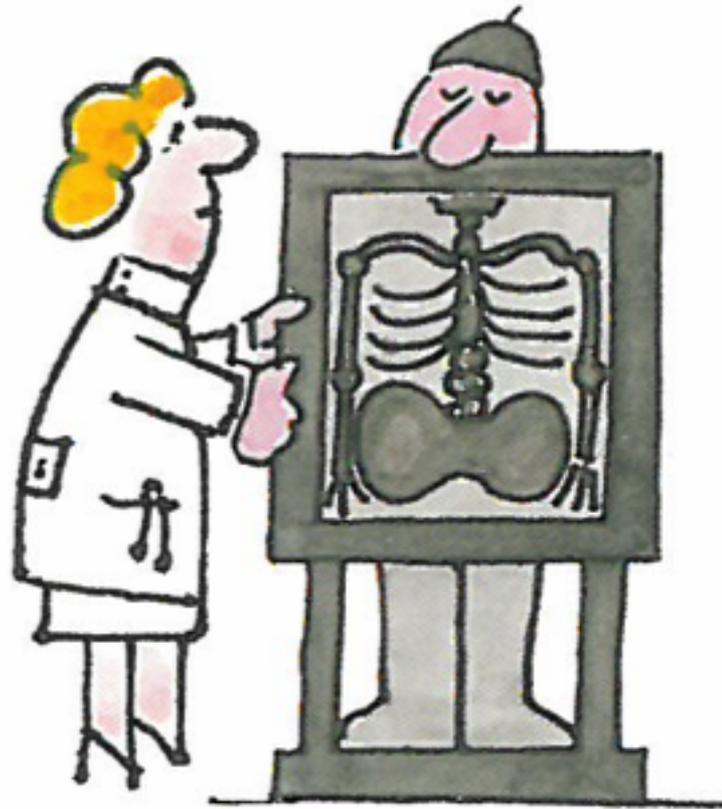
Der moderne Schweizer Rechtsstaat ist die Frucht eines Kompromisses zwischen Zentralisten und Föderalisten. Einer Verfassungsänderung muss nicht nur die Mehrheit der Stimmbürger, sondern auch die Mehrheit der Kantone zustimmen.

Die Kantone behalten ihre Befugnisse in sämtlichen Bereichen, welche die Verfassung nicht dem Bund übertragen hat.





Zum Beispiel im Schulwesen...



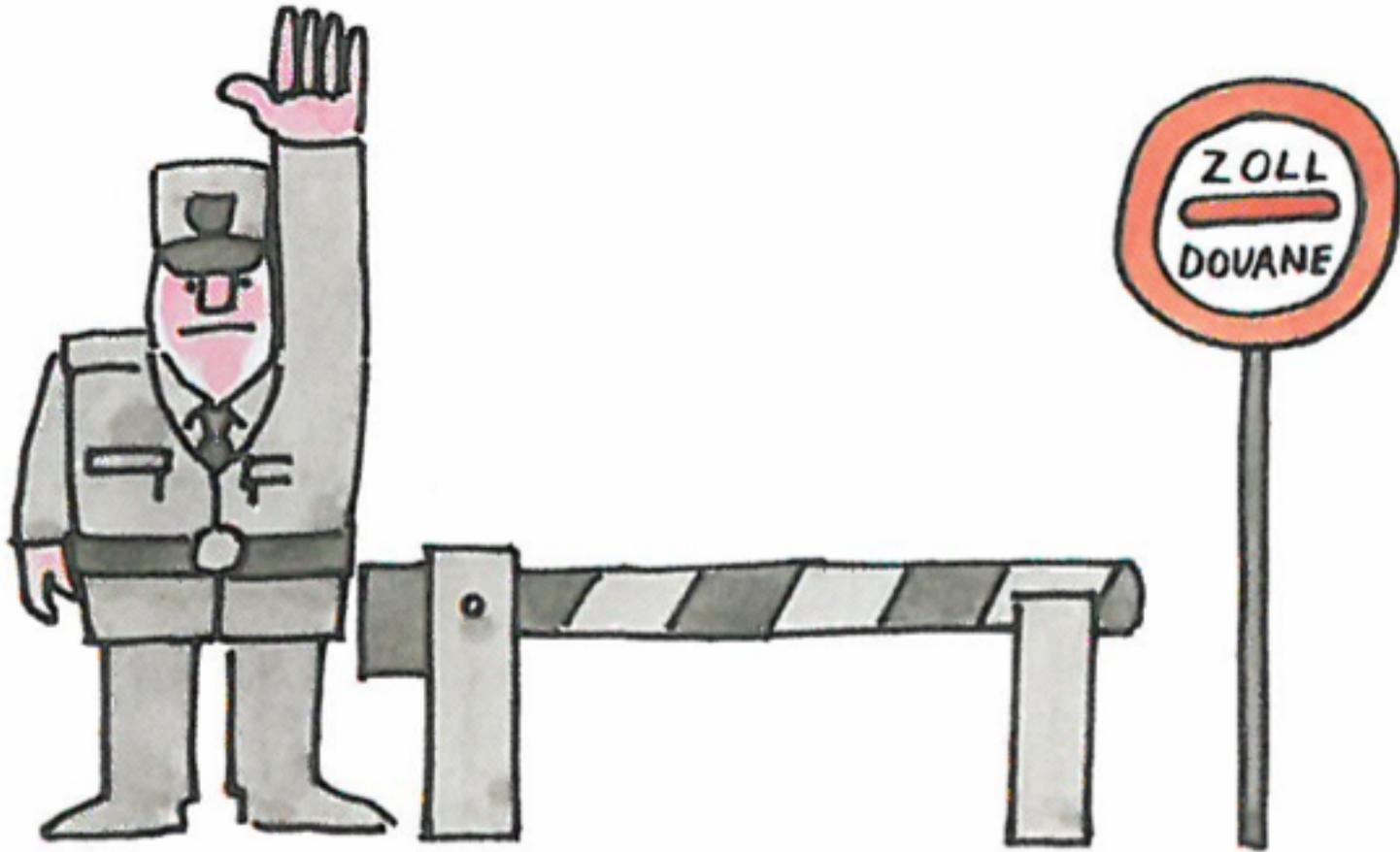
... oder im Gesundheitswesen.



Auch das Polizeiwesen sowie die Organisation und die Verfahren der Gerichte sind hauptsächlich Sache der Kantone.



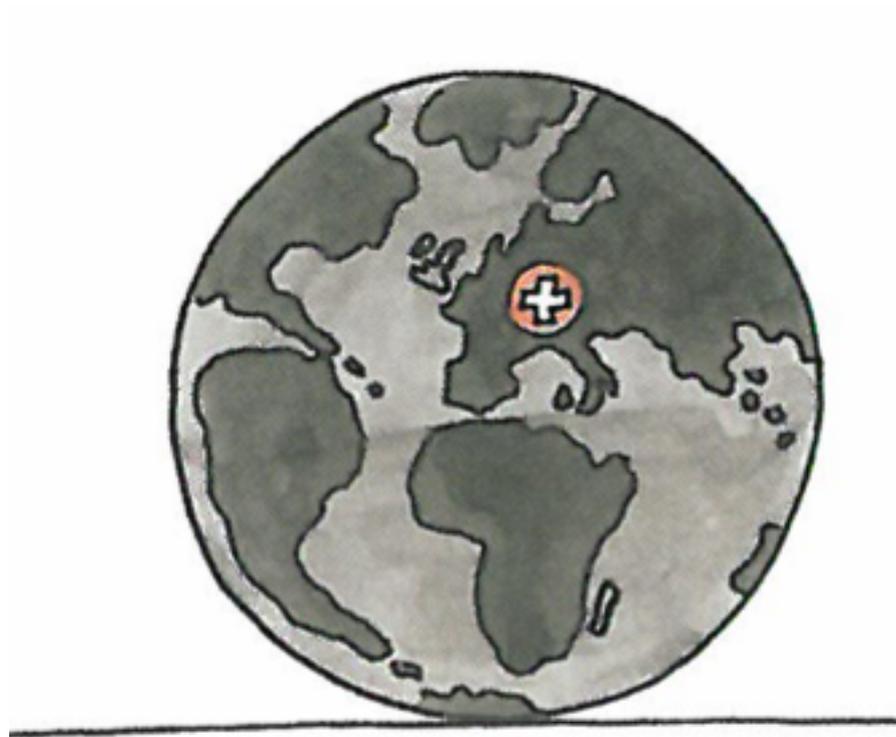
Nach 1848 werden die verschiedenen kantonalen Währungen durch den Schweizer Franken ersetzt.



Das Zollwesen wird eine Angelegenheit des Bundes...



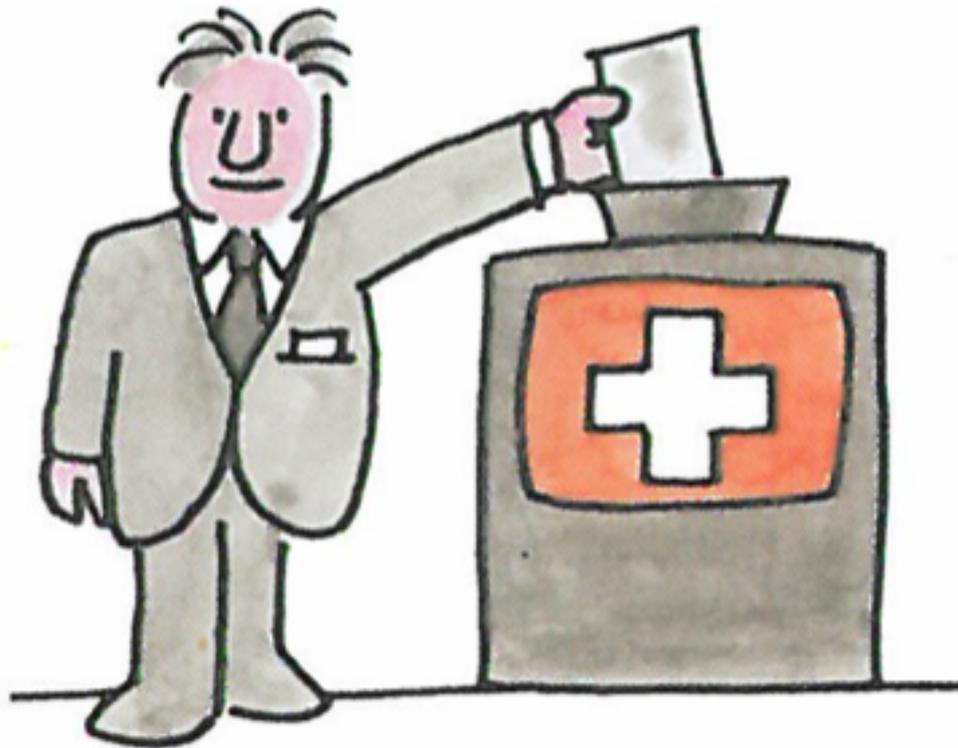
...wie auch das Postwesen...



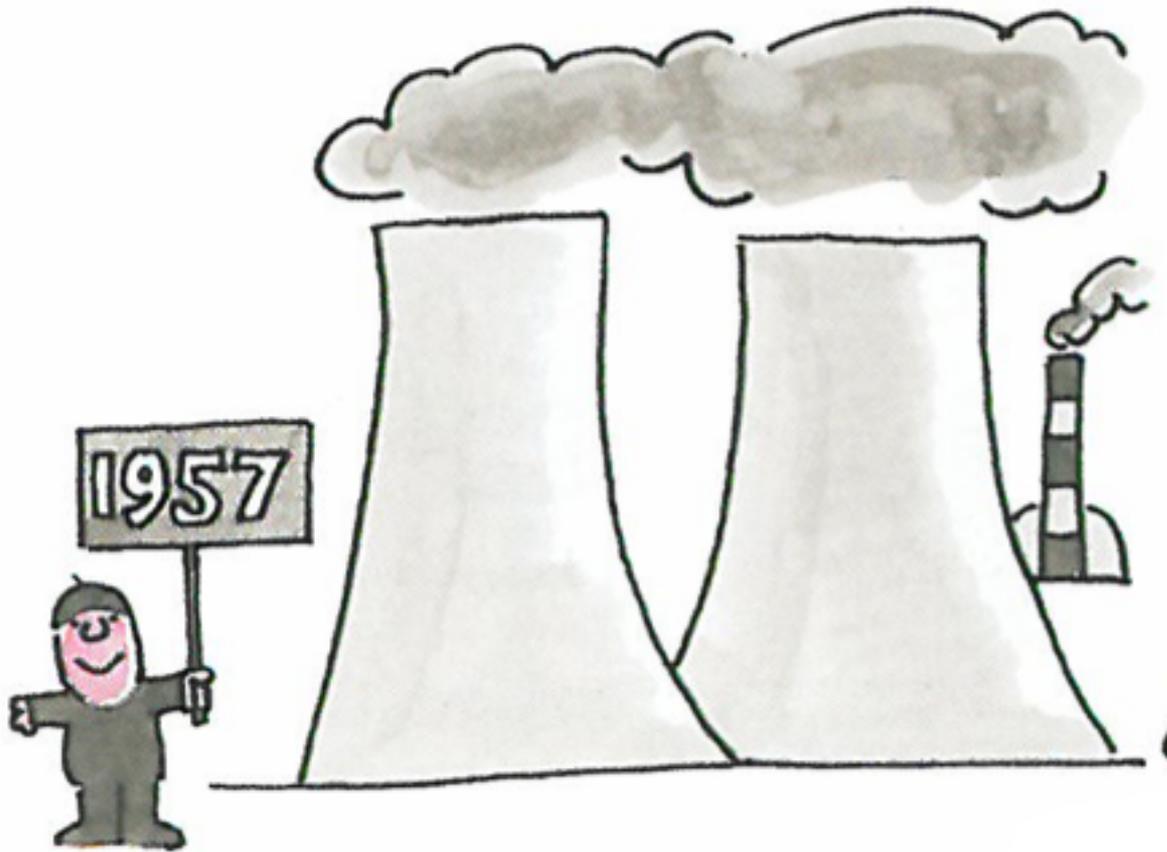
...und natürlich die Aussenpolitik.



Was die Armee betrifft: sie ist heute eine eidgenössische Institution par excellence.

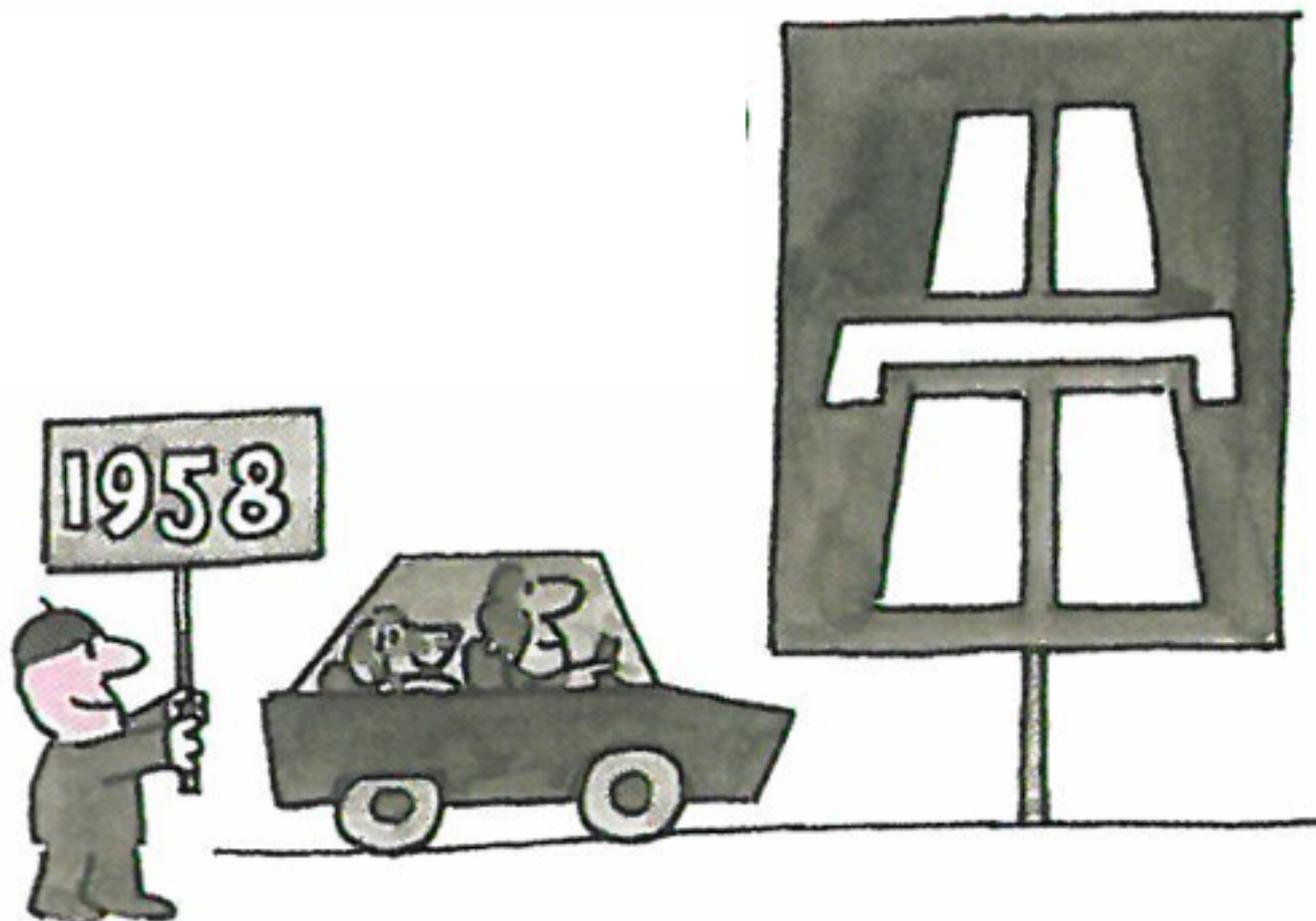


Mit Verfassungsänderungen gibt sich der Bund die Kompetenzen, in neuen Bereichen tätig zu werden.

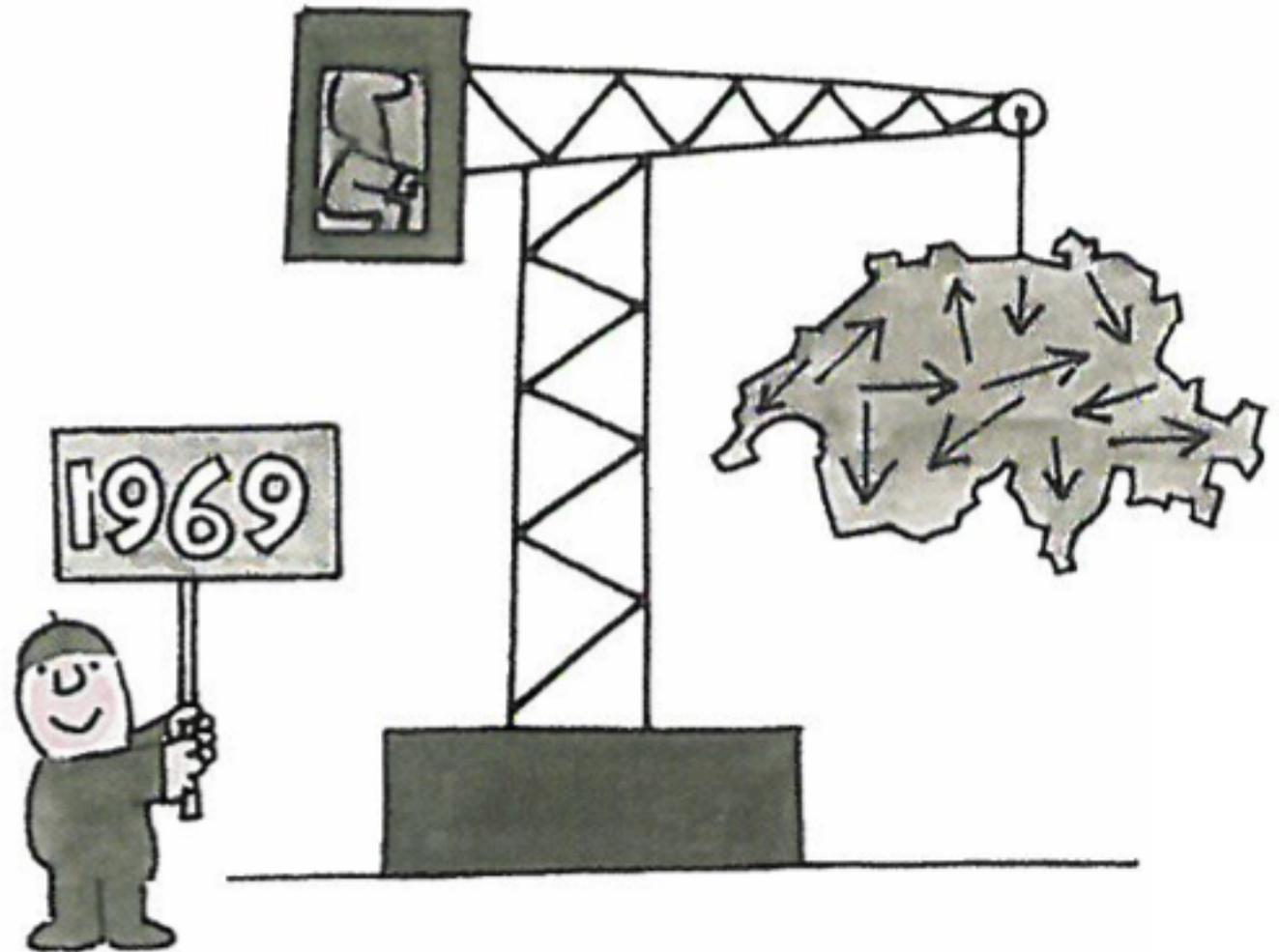


Zum Beispiel 1957 auf dem Gebiet
der Kernenergie.

Im Jahre 1958 wird die Schaffung
des Nationalstrassennetzes
beschlossen – man baut Autobahnen.



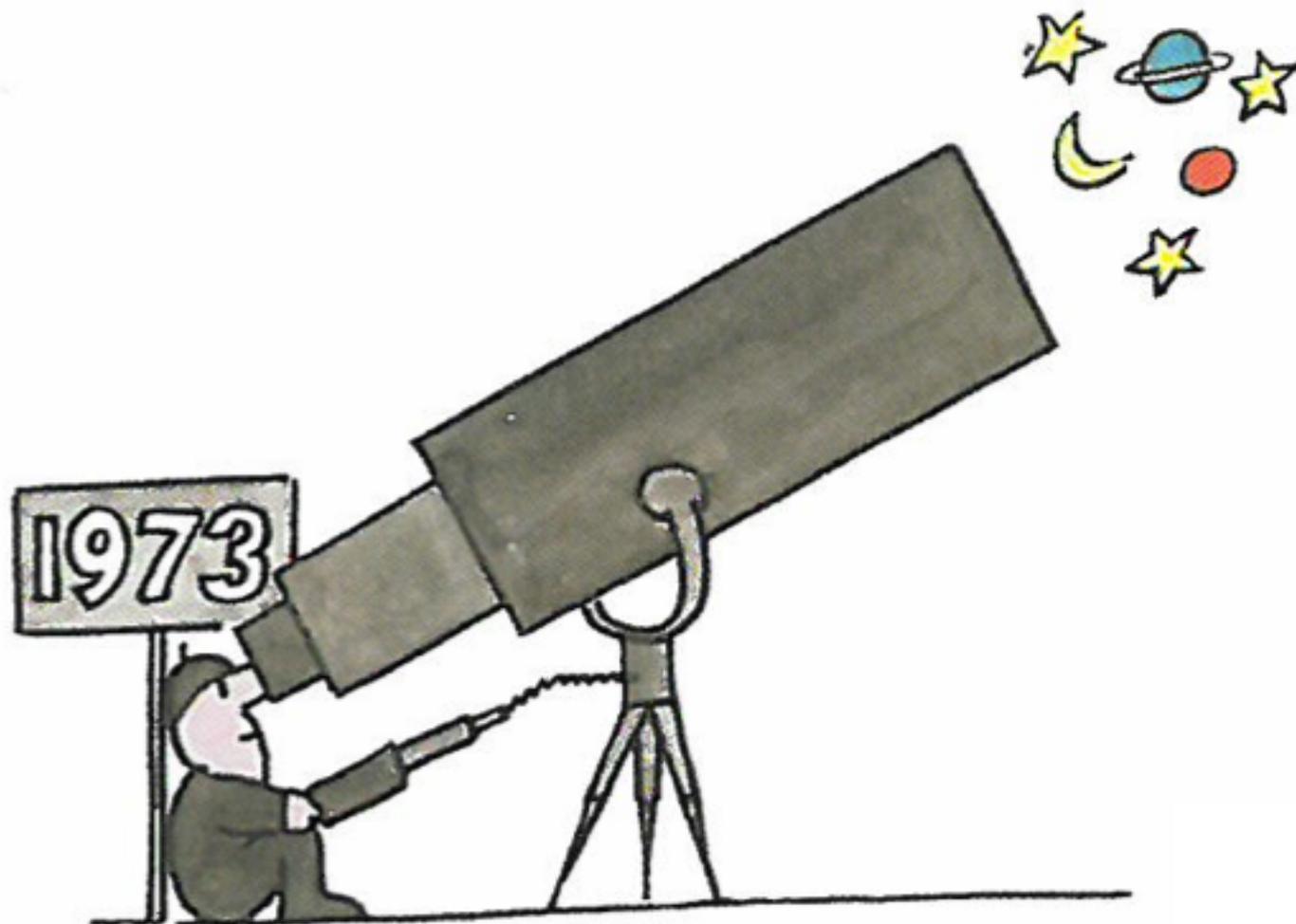
Neu finden in die
Verfassung Eingang:



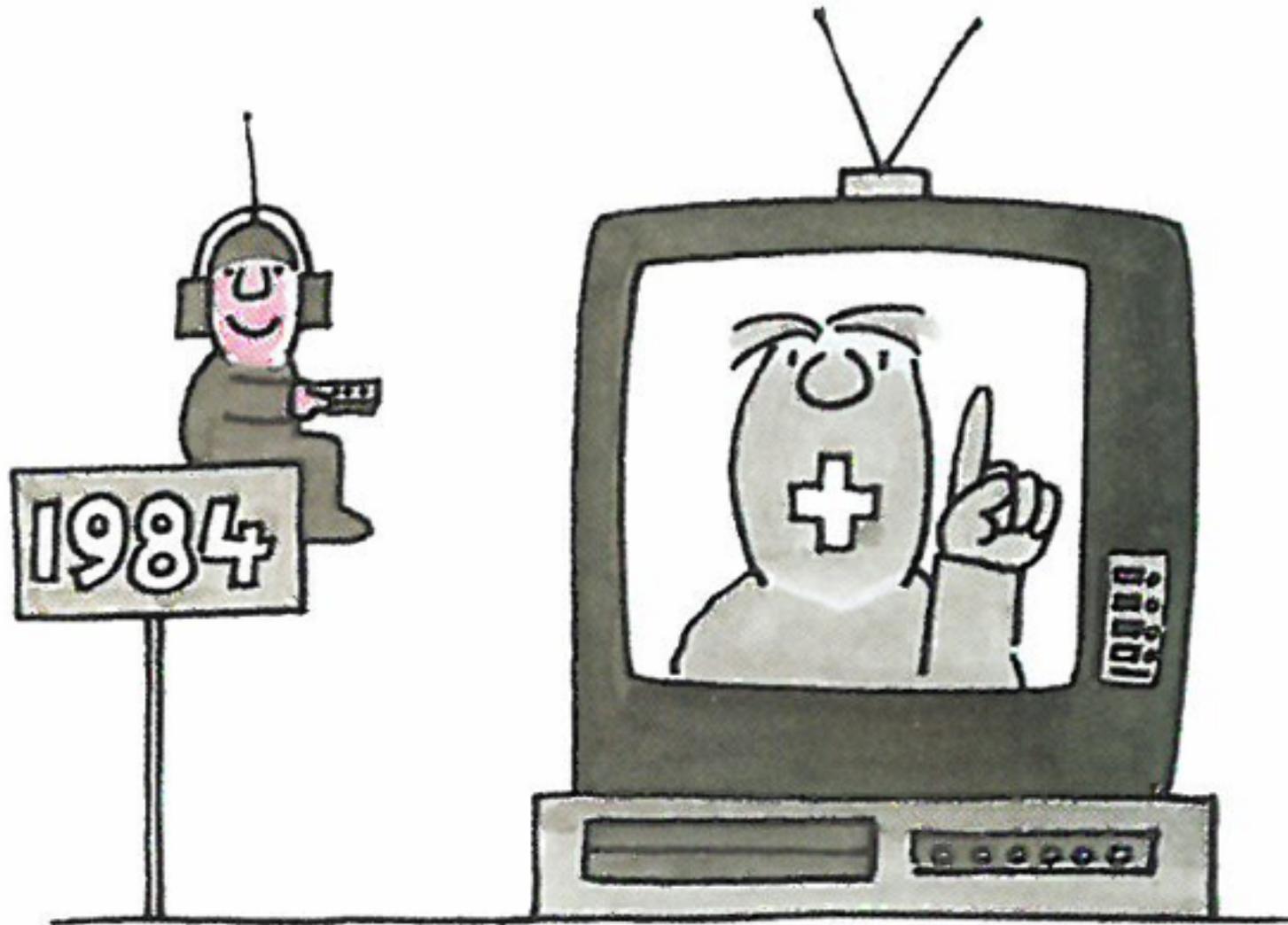
1969 die Raumplanung...



...1971 der Umweltschutz...

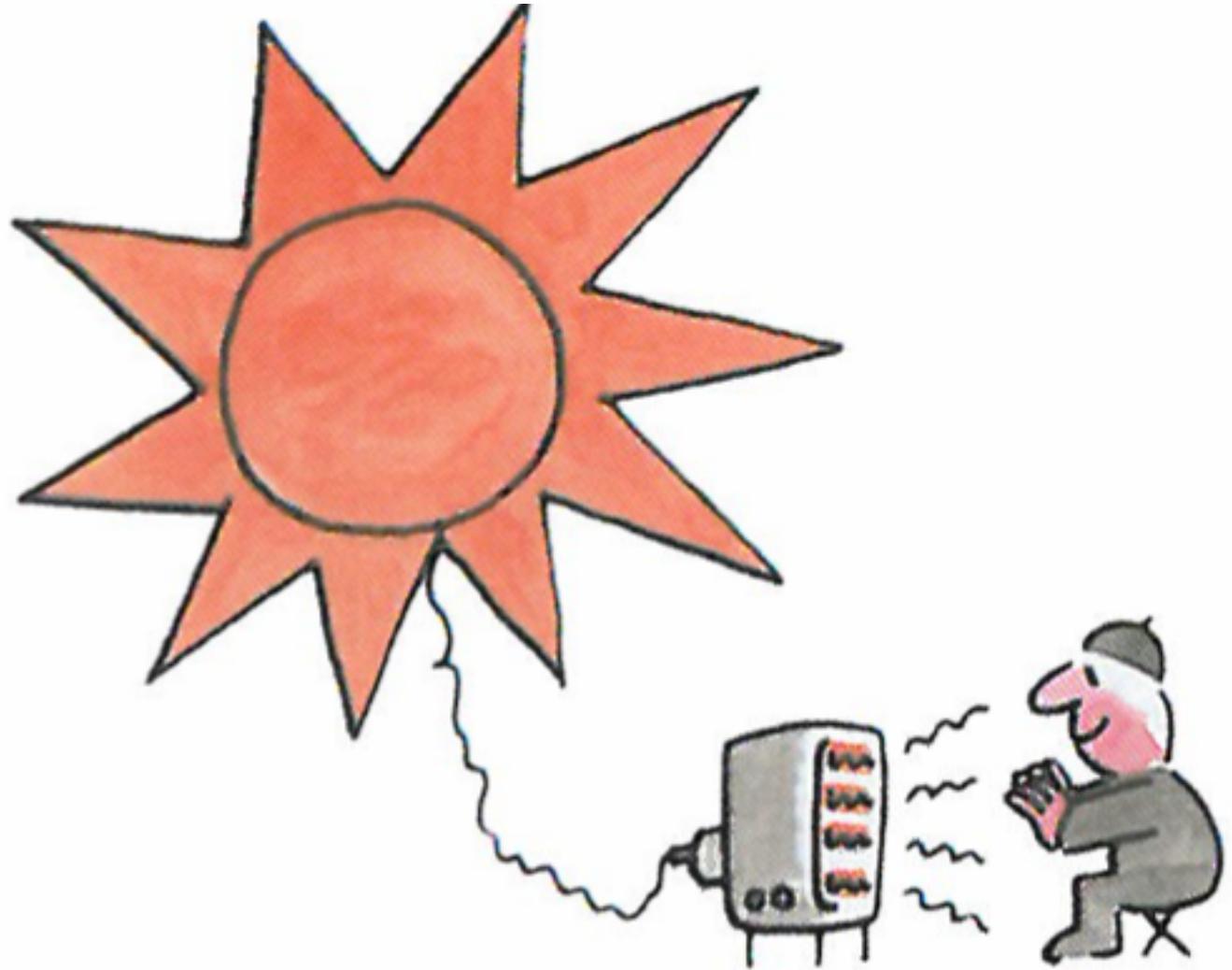
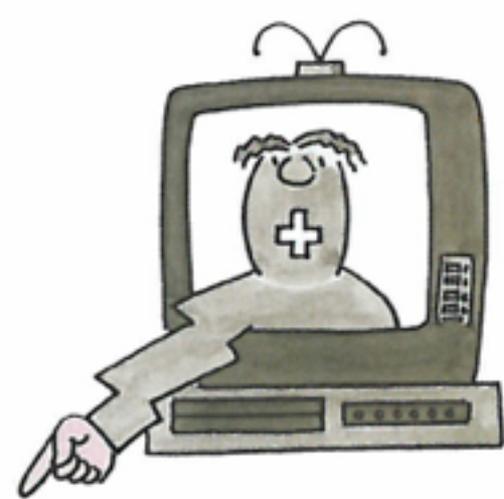


... 1973 die wissenschaftliche
Forschung usw.



Aber es wird 1984, bis das Verfassungsstatut von Radio und Fernsehen endlich geregelt ist.

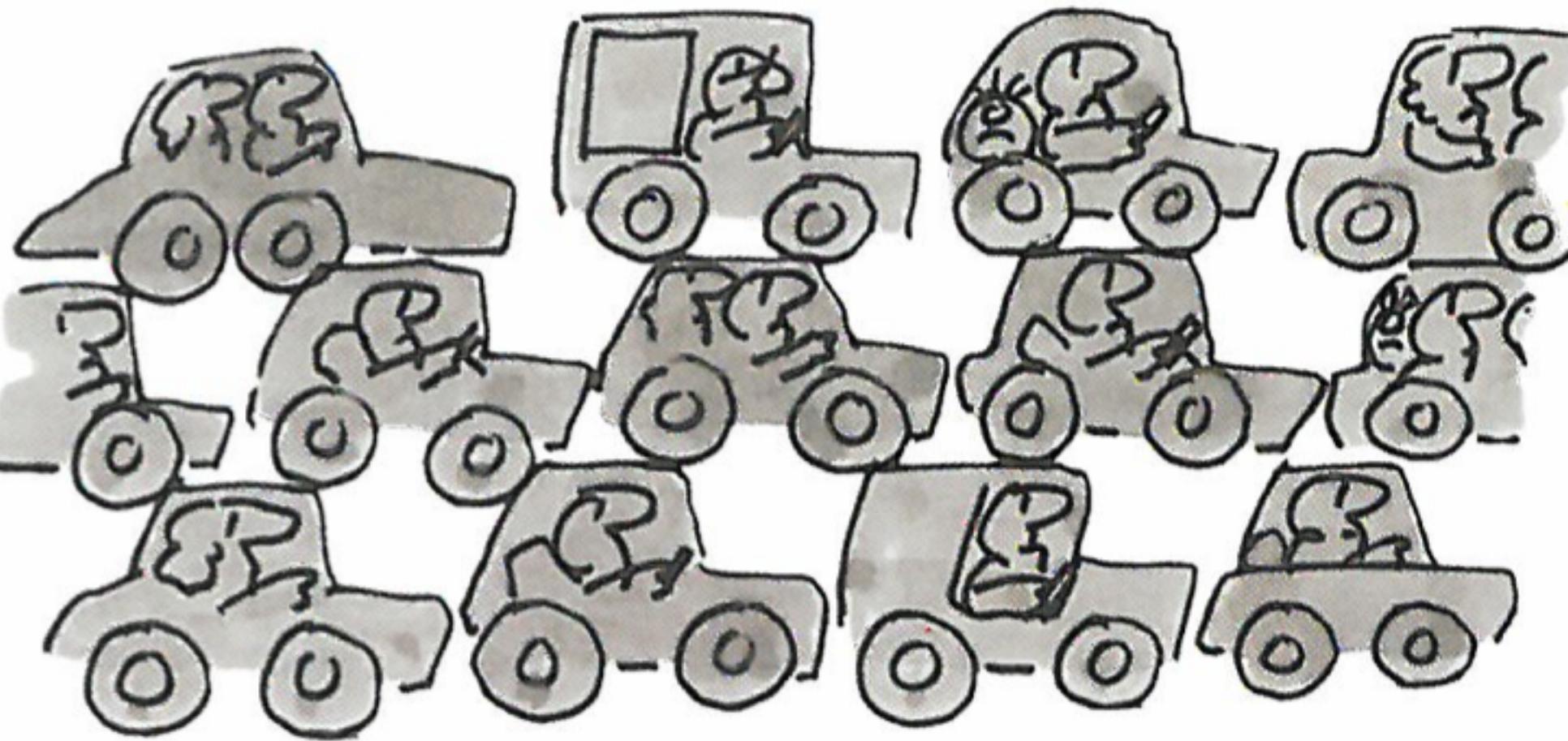
Später stehen andere politische Themen im Vordergrund:



Energie...



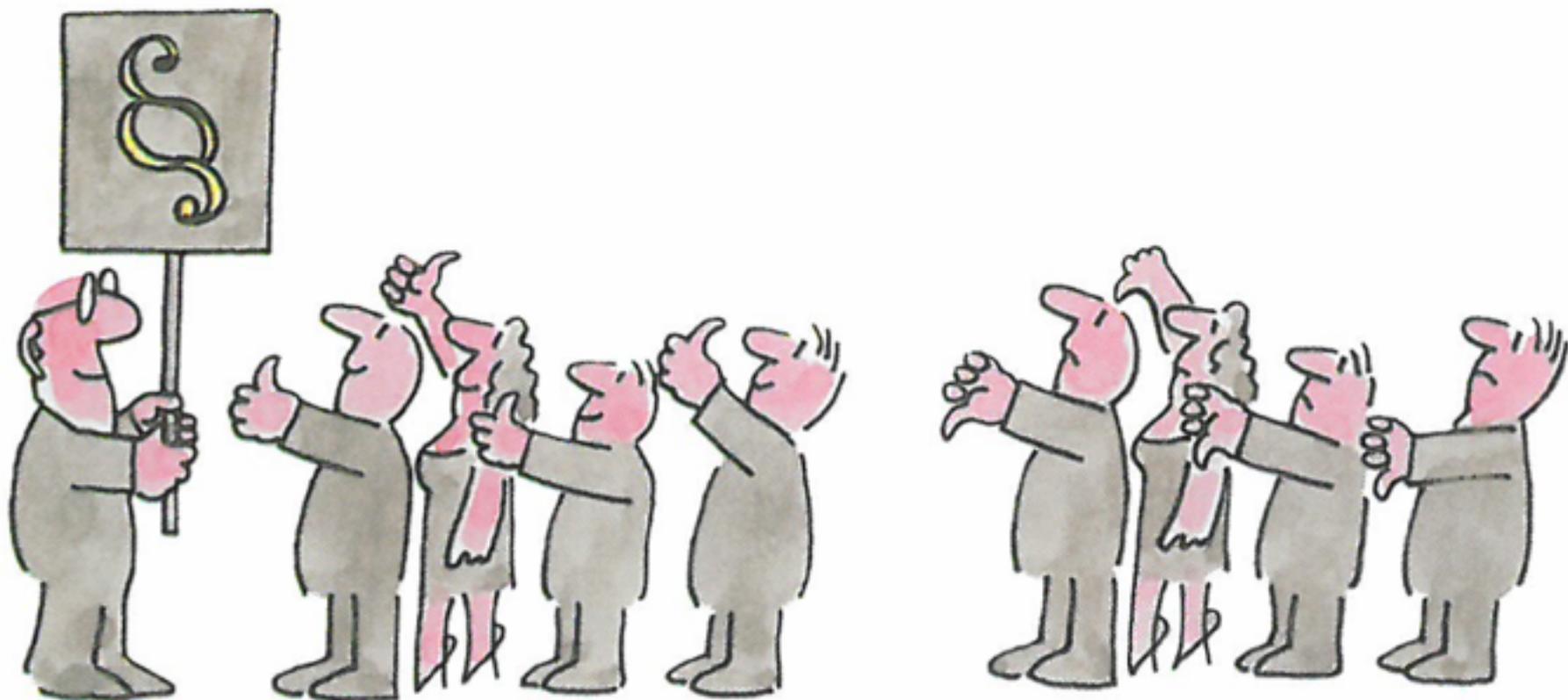
...soziale Sicherheit...



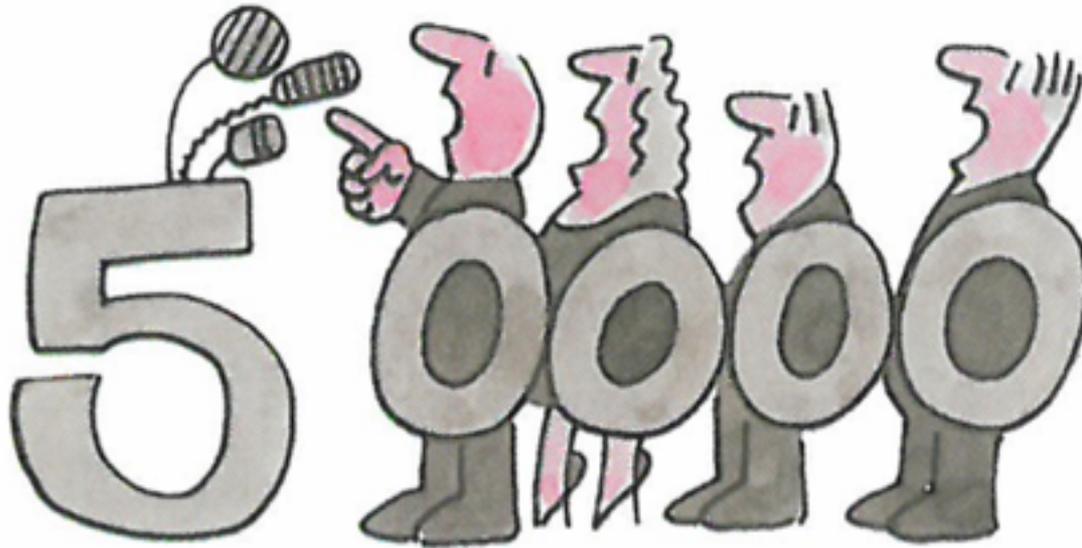
...Verkehr...



...Beziehungen zu Europa.

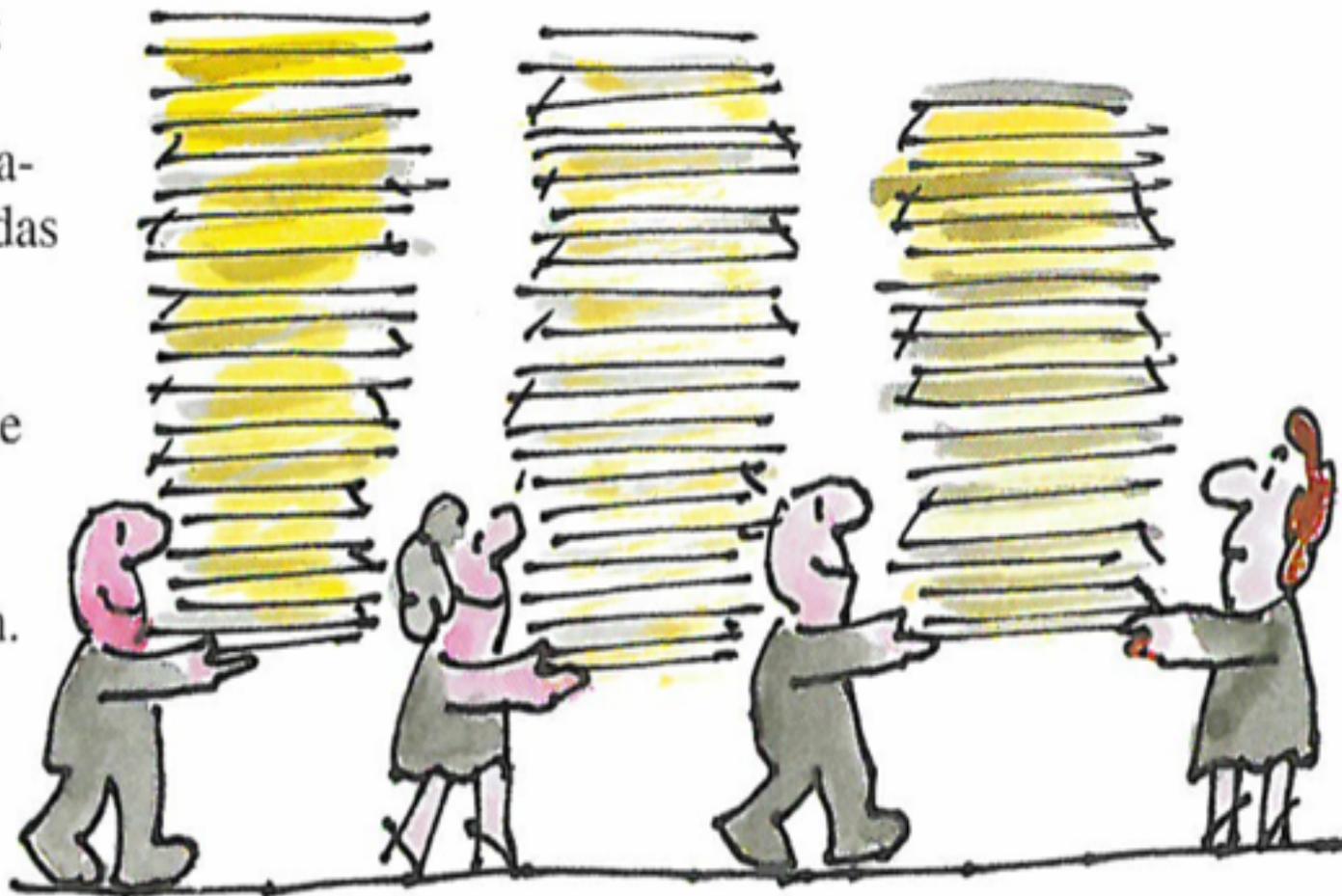


Die Schweizer Bürger haben nicht nur das Recht, ihre Behörden zu wählen; sie können auch in den Prozess der Rechtsetzung eingreifen, indem sie Verfassungsänderungen vorschlagen oder Gesetzesvorlagen ablehnen.



Das Referendumsrecht gestattet dem Volk, sich über ein vom Parlament verabschiedetes Gesetz zu äussern, sofern 50 000 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dies verlangen. Etwa die Hälfte der Vorlagen werden vom Volk angenommen.

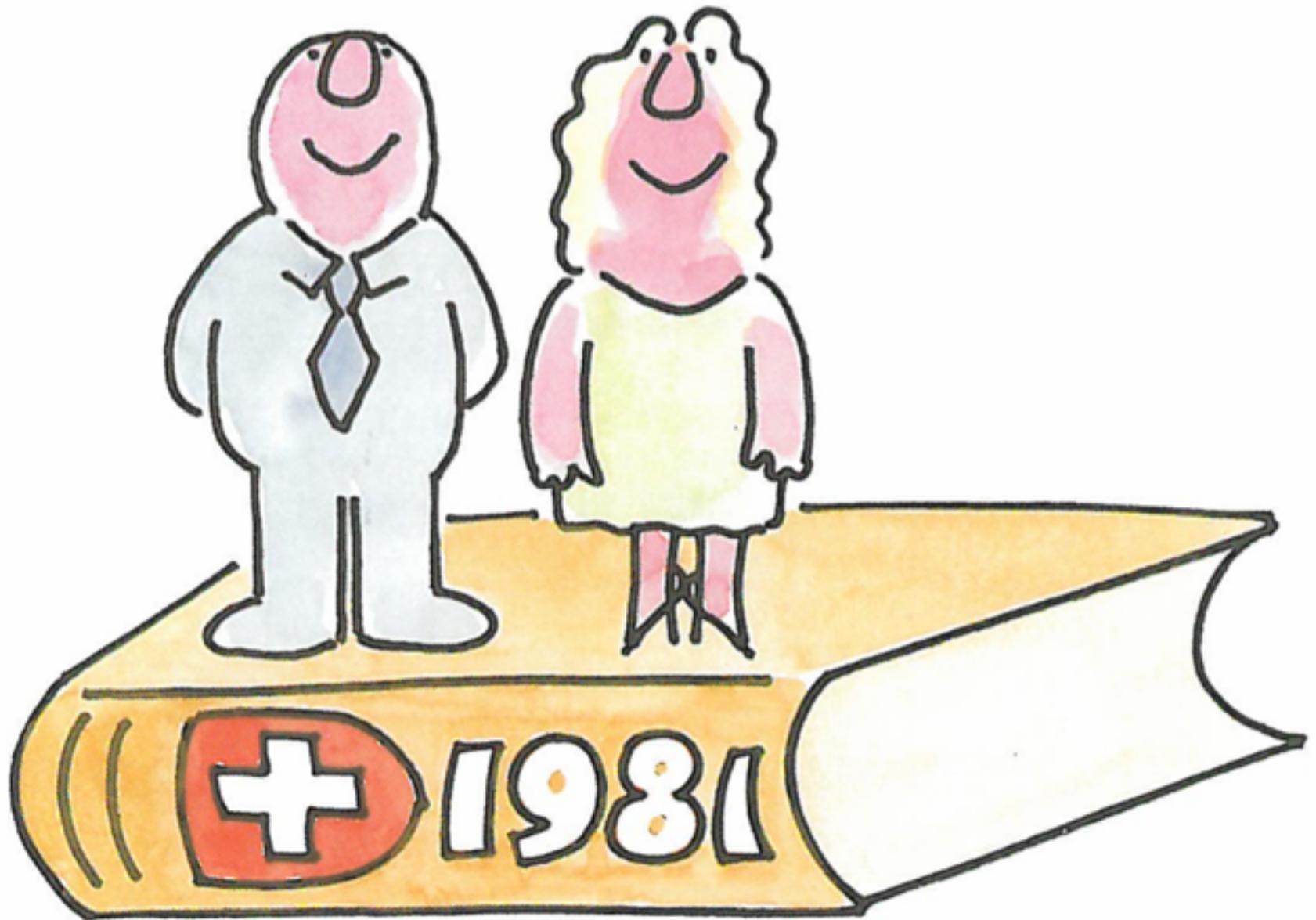
Mit 100 000 Unterschriften kann eine Volksinitiative lanciert und ein neuer Verfassungsartikel vorgeschlagen werden (welchen das Parlament in ein Gesetz umwandeln muss). Volk und Stände haben jedoch bisher nur etwa jede zehnte Initiative angenommen. Oft haben sie einem Gegenvorschlag des Parlaments den Vorzug gegeben.





Die Frauen in der Schweiz mussten bis 1971 warten, bis die männlichen Stimmbürger ihnen das Stimmrecht gewährten.

1971



Doch zehn Jahre später waren sie massgeblich daran beteiligt, dass die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Verfassung verankert wurde.